Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 1. Oktober 1929 — Nr. 225

Das Saarland ist nur im Deutschen Reiche lebensfähig.

Saarbrücken, 30. September. (R.) Der Vorstand des Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Saargebiet hatte zur Feier des 10jährigen Jubiläums der Ortsgruppe St. Ingbert dorthin seine dritte Tagung einberufen. Nach einem Referat von Handelskammersyndikus Lüttke über die wirtschaftlichen Probleme der Rückgliederung des Saargebiets wurde eine Entschließung angenommen, in der die deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebiets begrüßt werden und der Wunsch ausgedrückt wird, daß sie recht bald zu einem für alle beteiligten Kreise befriedigenden Ergebnis führen. **Weiter wird in der Entschließung gesagt, das Saargebiet sei nur im Rahmen des Deutschen Reiches lebensfähig.**

Paul Boncour zur Abrüstungsfrage.

Paris, 30. September. (R.) Paul Boncour hat außer der gemeldeten Rede noch eine andere auf einer Kriegsbeschädigtentagung in St. Eloy gehalten und seine Auffassung zur Herabsetzungen der Kriegs- und Marinebudgets, die er auch in seiner ersten Rede entwickelt hatte, dahin zusammengefaßt, daß er als Patriot, der zu sein er begrüße, die Ansicht vertrete, daß Kürzungen der Heeres- und Flottenbudgets natürlich nur in dem Maße durchgeführt werden können, wie die anderen Länder dies auch tun. Frankreich anzuraten, daß es allein abrüste, wäre schlimmste Demagogie. Er, Paul Boncour, strebe nicht nach irgend einem Posten, aber er sei bereit, gegebenenfalls als Vertreter der ehemaligen Frontkämpfer zur Stelle zu sein.

Pressestimmen zur Rede Painlevés.

Paris, 30. September. (R.) Die gestrige Rede des Kriegsministers wird vom sozialistischen **„Populaire"** scharf kritisiert. Das Blatt wirft Painlevé Unehrlichkeit und banale Großsprecherei vor. Sein Hymnus auf den Frieden lasse den Eindruck bestehen, daß man den Bock zum Gärtner gemacht habe. Painlevé habe den Mut besessen, zu behaupten, daß Frankreich von allen Ländern am meisten für die Abrüstung getan habe, indem es den Militärdienst auf 1 Jahr herabsetzte, **dabei sei das Budget des Kriegsministeriums unter Berücksichtigung der Geldentwertung höher als 1914 und habe die Tendenz, weiter zu steigen.** Painlevé komme es darauf an, sein Ministerium, in dem er einen Fehler nach dem anderen begehe, zu behalten, und er würde zu diesem Zweck bei der innerpolitischen Auseinandersetzung die Rechte ebenso verraten, wie er früher die Linke verraten habe.

„Aire Nouvelle" stimmt dagegen der Rede Painlevés restlos zu. Der Kriegsminister, so schreibt das Blatt, spricht sich nicht durch Einführung der einjährigen Dienstzeit mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Es ist ungerecht, Painlevé einen Vorwurf daraus zu machen, daß er in einem entwaffneten Europa kein entwaffnetes Frankreich will. Es ist nicht wahr, daß wir Deutschland, selbst wenn es von einem genialen Führer geleitet wird, auf Gnade und Ungnade preisgegeben sind. Wenn man behauptet, daß Frankreich schlecht verteidigt sei, so arbeitet man weder für Frankreich, noch für Europa.

Der offizielle Besuch.

Posen, 29. September. Zur Schließung der Landesausstellung ist, wie die „Pat." meldet, vorläufig inoffiziell, der Außenminister Zaleski eingetroffen. Ferner weilen in Posen der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, und der polnische Gesandte in Moskau, Patek.

Zurückgekehrt.

Warschau, 30. September. Der Staatspräsident ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von seiner Rundreise durch die Wojewodschaft Nowogródek in Begleitung des Obersten Glogowski, des Majors Jurgielewicz und des Rittmeisters Calewski wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Deutsche Wähler und Wählerinnen!

Am Tage der Stadtverordnetenwahlen, Sonntag den 6. Oktober werden in der Stadt Posen folgende **Auskunftsstellen** eingerichtet:

1. Geschäftsstelle des Deutschen Wahlausschusses, Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157,
2. Gemeindehaus der Kreuzkirche, Grobla 1, Tel. 5234,
3. Gemeindehaus der St. Paulikirche, Wały Jana III, Nr. 8, Tel. 1737,
4. Gemeindehaus der St. Petrikirche, ul. Św. Józefa 2,
5. Gemeindehaus der St. Lucaskirche, ul. Szamarzewskiego 3, Tel. 6970.
6. Gemeindehaus der Christuskirche, ul. Spokojna 13, Tel. 6329,
7. Gemeindehaus der St. Matthäikirche, Wierzbięcice 45, Tel. 3685,
8. Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts", Zwierzyniecka 6, Tel. 6105, 6275.

Die Auskunftsstellen sind am Wahltage von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Dort sind Stimmzettel zu haben, und die Wähler erhalten dort jede Auskunft.

Deutscher Wahlausschuß Posen
Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157.

Minister Hermes zurückgetreten.

Reichsminister a. D. Hermes, der Führer der deutschen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er sein Mandat niederlegt. Ueber die Gründe des Rücktritts wird offiziell nichts Näheres mitgeteilt.

Ein Berliner demokratisches Blatt deutet allerdings an, daß der Rücktritt wegen Unstimmigkeiten mit dem Auswärtigen Amt und auch deshalb erfolgt sei, weil Hermes in seiner Tätigkeit von dem Reichsernährungsminister Dietrich nicht genügend unterstützt worden sei.

*

Zu diesem Rücktritt bemerkt die volksparteiliche „Kölnische Zeitung" folgendes:

„Als der frühere Reichsernährungs- und Reichsfinanzminister Dr. Hermes Anfang dieses Jahres die Führung der christlichen Bauern übernahm, wurden Zweifel laut, ob er nach dieser starken interessenmäßigen Bindung noch weiter an der Spitze der deutschen Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stehen könne. Damals wurden bereits Namen für die Nachfolge Dr. Hermes' genannt. Das Reichskabinett hat dann beschlossen, keinen Wechsel in der Leitung der deutsch-polnischen Verhandlungen eintreten zu lassen. Inzwischen hat sich die Lage in zwei Punkten nicht unwesentlich geändert: die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenverbände, und unter ihnen auch Dr. Hermes, sind in einen schriftlichen Meinungsaustausch mit dem Reichsernährungsministerium getreten. Dieser Meinungsaustausch besteht einstweilen aus einem Brief der Spitzenverbände, einer ziemlich scharfen Antwort des Reichsernährungsministeriums und einer Duplik der Verbände. Bekanntlich ist es gerade eine im Reichsernährungsministerium behandelte Frage (Schweineeinfuhr), über die eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen ist. In den allerletzten Tagen ist im Zusammenhang mit der Genfer Zolldebatte und mit der Interparlamentarischen Handelskonferenz in Berlin [illegible] die Frage aufgeworfen worden, ob durch einen Personenwechsel bessere Fahrt in die Verhandlungen hineingebracht werden könnte. In einigen Linksblättern ist ziemlich unverhohlen ausgesprochen worden, die Belassung Dr. Hermes' auf seinem Posten erschwere eine wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Polen.

Die Verhandlungen mit Polen dauern nun bereits fast fünf Jahre. Als Dr. Hermes vor fast drei Jahre an Stelle von Staatssekretär Lewald zum Verhandlungsführer ernannt wurde, begleiteten ihn die Hoffnungen aller an der Wiederherstellung naher Wirtschaftsbeziehungen mit unserm östlichen Nachbar interessierten Wirtschaftskreise. Diese hohen Erwartungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Das außerordentliche Verhandlungsgeschick, über das Dr. Hermes verfügt, hat nicht genügt, um die großen Schwierigkeiten sachlicher Art aus dem Wege zu räumen. Der Hauptgrund für die in letzter Zeit eingetretene völlige Stockung in den Verhandlungen ist die Tatsache, daß Polen an einem neuen Zolltarif arbeitet, und daß ein jetzt abgeschlossener deutsch-polnischer Handelsvertrag wahrscheinlich schon nach wenigen Monaten hätte wesentlich abgeändert werden müssen. Anfang des Jahres wurde als geeigneter Nachfolger für Dr. Hermes der Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium Dr. Ernst, der Leiter der Zollabteilung, genannt. Damit nicht selbst eine geringe Möglichkeit zur Herbeiführung einer Verständigung verpaßt wird, halten wir es für unerläßlich, daß das Reichskabinett den Nachfolger ohne jeden Verzug ernennt."

Ein Kommunikat.

Warschau, 30. September. Der Regierungsblock hat am Sonnabend in den späten Abendstunden ein Kommunikat über die mißglückte Aktion des Obersten Sławek herausgegeben. In diesem Kommunikat heißt es: „In dieser Kommission (die Vereinigung der Klubführer ist damit gemeint) hätte man vorläufig in unverbindlicher Weise das Arbeitssystem der zuständigen Kommissionen zeichnen und die hauptsächlichen Meinungsverschiedenheiten, die hier bestehen könnten, ausgleichen können. Der Regierungsblock war der Meinung, daß eine solche Konferenz auch eine sachliche Diskussion in Konstitutionsfragen von meritorischer Bedeutung mit allen oder auch nur einzelnen Parteien hätte herbeiführen können. Die Initiative des Regierungsblocks war verbunden mit der Juniunterredung des Sejmmarschalls Daszyński, die er mit Piłsudski hatte und in der er auf die Möglichkeit einer Verständigung mit den Parteien, selbst in der Frage der Verfassungsänderung, hinwies."

Der Preußische Finanzminister über den Young-Plan.

Kassel, 30. September. (R.) Ueber die Bedeutung des Youngs-Planes für die kommende Steuergesetzgebung sprach der preußische Finanzminister in Kassel beim Jubiläum des dortigen Bildungsausschusses. Der Minister wandte sich zuerst gegen das Volksbegehren und bezeichnete die Verhandlungen in Haag in politischer Hinsicht als einen großen Erfolg. Aber auch finanziell seien die Verhandlungen ein Erfolg gewesen, denn die Gesamtleistungen seien herabgesetzt worden. Der Minister betonte, daß auch der Young-Plan nicht das letzte Wort bedeute über die Liquidierung der finanziellen Folgen des Krieges. Auch der Young-Plan sei revisionsfähig. Wichtig ist der Plan vor allem für die innere Steuerpolitik. Die Einkommen- und Gewerbesteuer müsse unbedingt ermäßigt werden. Er wandet sich dann gegen die vielfach geforderte Abschaffung der Realsteuer, die nach seiner Ansicht aufrechterhalten bleiben müsse, denn sie sei durchaus mittelstandsfreundlich. Sie müsse nur auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Der ostasiatische Konflikt und England.

Von **Dr. v. Behrens,**
ehem. Konsul in der Mandschurei.

Wie ich an dieser Stelle in meinen Aufsätzen über den Zusammenstoß zwischen den Sowjetrussen und China vorhergesagt habe, kam es zu keiner Kriegserklärung zwischen Moskau und Nanking; jedoch der verschleierte Kriegszustand zieht sich in die Länge: ein chronischer Entzündungsprozeß, der die Sowjeteinflüsse in Ostasien immer mehr untergräbt, dagegen den Nationalmut der Gelben allen Weißen gegenüber merklich kräftigt. Im allgemeinen hat sich also ein Zustand herauskristallisiert, der am besten den politischen Plänen der Tokioter Regierung entspricht; denn, Japan allein kann sich über beides freuen: einerseits über die Schwächung der Russenmacht, als benachbarten Staats, und der Sowjets, als Träger einer gefährlichen sozialen Richtung, und andererseits über das Sinken des Ansehens aller Europäer und Amerikaner auf dem asiatischen Festlande, was die panasiatischen Träume der Japaner am besten fördert.

Auf die Dauer scheinen Washington, London und Paris gespürt zu haben, daß, wenn die Untergrabung der Sowjets auch nicht unangenehm zu nennen ist, so wiegen doch die Nachteile des unterirdischen Brandes dort an der russisch-chinesischen Grenze die Vorteile derartiger Sentimente auf. Es kommen auch noch andere Momente hinzu, von denen die Oeffentlichkeit in Europa und Amerika nichts weiß, da sie durch die weiten Entfernungen Hochasiens bis an europäische Telegraphenstationen nicht durchdringen. Wir sprechen von den letzten Vorgängen in der Westmongolei, in der Dsüngarei und in der Kaschgarei; lauter Riesenländer, deren bloßer Name für das Ohr des Abendländers fremd klingt. Von Dingen, die seit langen Monaten in jenen Provinzen vorgehen, hütet sich sowohl die chinesische wie die sowjetrussische Presse, etwas Wahres und Genaues zu berichten. Beide sind an der Geheimhaltung der Vorfälle im Inneren Asiens interessiert; beide, sowohl Nanking wie Moskau, versprechen sich von dieser Geheimniskrämerei Vorteile.

Nur von den Grenzpunkten der Mandschurei gelangen nach den Nachrichtenstellen der Weißen gewisse Nachrichten über Scharmützel: einmal bei der Grenzstation Pogranitschnaja (unweit Wladiwostok); das andere Mal bei der sibirischen Grenzstation „Mandschurja", unweit der Dalaj-Noorschen Kohlengruben; dann über Massenverhaftungen oder über Abschieben der Sowjetrussen aus dem autonomen Gebiete der „Ostchinesischen Eisenbahngesellschaft" mit dessen Hauptstadt Kharbin. Nur wenige Nachrichten sind glaubwürdig. Alle tragen sie den Stempel der berüchtigten „Shanghai-News", zu deutsch: „Tatarengerüchte" an der Stirn. Noch neulich las man in einer ganzen Reihe von Zeitungen derartiges über die Bekämpfung der Tscheka-Gendarmerie („politischen Kommissare" in allen sowjetrussischen Regimentern) durch den Höchstkommandierenden der Sowjets jenseits des Baikalsees — Blücher (sein rechter Name lautet Galens, es ist ein Lette, aber in den Sowjetstaaten geht alles und wirken alle unter Pseudonymen und Masken). Solche Nachrichten werden ebenso, wie die vielen Meldungen über Partisaneneinfälle „Weißer Russen" (monarchistisch-gesonnener Flüchtlinge) über den Amurfluß und deren

Siege über die Sowjettruppen, meistens in den Kharbiner Kneipen geboren und finden von dort aus auf dem Umwege durch Shanghai ihren Weg in die Telegraphennachrichtenredaktionen jenseits der Ozeane.

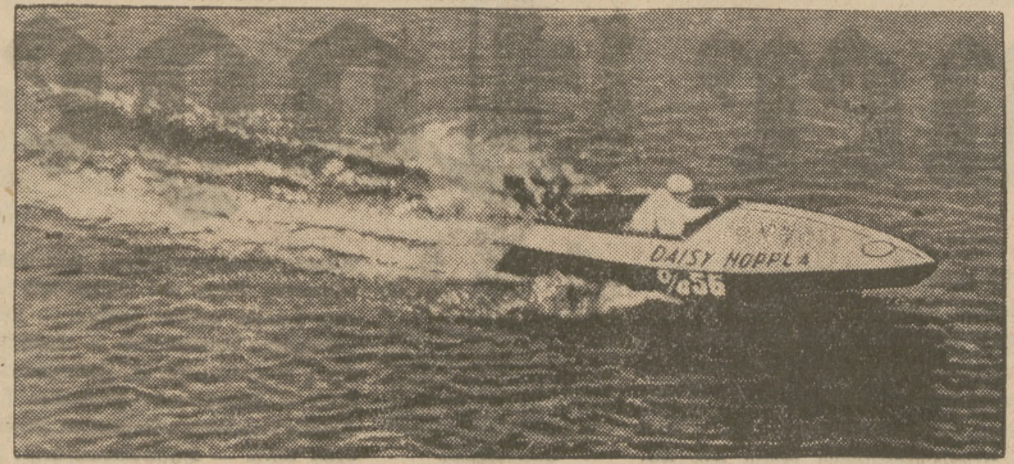
Viel sicherer arbeitet der amtliche Nachrichtendienst der britischen Geheimagentur. Die in Hongkong, Singapoor, Peshawar und Simla postierten Filialen der Nachrichtenzentrale, die in Delhi residiert, werden durch ihre farbigen Agenten, zumeist Mischlinge (Eurasier), über den Gang der Geschehnisse schnell und zuverlässig informiert. Man muß nur ein geübtes politisches Gefühl haben, um zwischen den Zeilen englischer Blätter hier und dort die durchsickernden Nachrichten, die aus dieser unschätzbaren Quelle herrühren, herauszulesen. Wenn man sie mit den aus Sowjetblättern zu uns gelangenden Berichten über die afghanischen und turkestanschen Wirren, über die panislamitischen Regungen in Westsibirien, über die Aufruhre in Persien, über den neuen Umsturz in Urumzü (Residenz des chinesischen Marschalls Tso, der ganz Nordwestchina mit der Kaschgarei beherrscht), zusammenstellt, dann erst ergibt sich recht viel Interessantes und Bedeutendes.

In erster Reihe erfahren wir, daß, wenn an der mandschurisch-sibirischen Grenzlinie die Kriegsoperationen nur in einem schleppenden Tempo vor sich gehen, um so rapider die Geschehnisse strategischer Natur in der Dsungarei und in der Kaschgarei fortschreiten. Große Reiterscharen fluten aus der Sowjetrepublik „Kasakstan“ (autonome 4 Horden der russischen Kirgisen-Nomaden in Westsibirien) in östlicher Richtung und bedrohen die Chinesenherrschaft bis unter die Mauern von Turfan und Karaschar. Alle Verbindungswege zwischen dem eigentlichen China und den Städten Aksu und Kjotan sind unpassierbar. Eine Erhebung der Muselmänner droht jeden Augenblick das ganze Land zu überwältigen. Die Chinesengarnisonen sitzen hinter den Mauern der Festungen, ohne Möglichkeit, den Rücktritt an die Ufer des Gelben Flusses anzutreten, ohne Sold, ohne Munitionsvorräte; lediglich auf die Erpressung der ohnedies ausgepowerten Landbevölkerung der allernächsten Umgebung angewiesen. Ueberall heißt es: „die Russen kommen! Die Freiheit kommt! Die Chinesentyrannei ist gestürzt! Es lebe der Islam! Es lebe die Steuerfreiheit! Es leben die Befreier aus Kasakstan und Usbekstan!“

Der russische Einbruch nach Hochasien, wenn er auch unter der roten Fahne der Internationale vollzogen wird, kann die Britenmacht in Asien unmöglich kalt lassen. Indien entsendet Truppen in die nördlichen Pässe, die durch die Karakoram-Berge aus der Kaschgarei in den nördlichen Tibet (und von dort durch Kaschmirien nach Indien) führen. England wird den Russen bestimmt vorgreifen, wenn diese letzteren es wagen sollten, vor Kaschgar zu erscheinen. Denn seit langen Jahrzehnten sind die Briten auf den Besitz der Khotanschen Gold- und Edelsteingruben gespannt. Ich habe diese Gegenden vor 18 Jahren selbst besucht und in meinen Berichten nach Petersburg dieses Land als das märchenhafte Land Aladins und Sindbads geschildert. Unermeßlich ist der Reichtum der Khotanschen Goldgruben, die auf eine primitiv-elende Weise von den Eingeborenen für chinesische Mandarine ausgebeutet werden (70 Prozent des Ertrages an Gold geht dabei verloren, und doch sind es wahre Märchenschätze, die hier erbeutet werden!). Daß das Land Khotan (Süd-Kaschgarei) die Heimat der chinesischen Seide ist, daß sein Reichtum an Jade, Lapis-Lazuli und anderen Halbedelsteinen, sowie an Rubinen weltberühmt ist, wird auch in Kalkutta und Delhi richtig bewertet. Aber auch in Moskau sicherlich.

Ungarische Journalisten.

Posen, 30. September. Die ungarischen Journalisten, die drei Tage in Posen weilten, sind am Sonnabend nach Gdingen abgereist. In Posen wurde ihnen zu Ehren nach dem Besuch der Ausstellung vom Großpolnischen Journalistensyndikat im Palais Royal ein Frühstück gegeben, bei dem der Vizepräsident des Syndikats, Redakteur Tranda, die Gäste begrüßte und in seiner Ansprache an die traditionellen Freundschaftsbeziehungen zwischen Polen und Ungarn erinnerte.



Deutscher Motorbootsieg im Ausland.

Bei den internationalen Rennen in Biarritz konnte Dr. Kann vom Motorjacht-Klub Berlin mehrere Siege in den stark beschickten Konkurrenzen erzielen. — Unsere Aufnahme zeigt Dr. Kann in seinem Außenbord-Motorboot „Daisy Hoppla“, mit dem er auch in Biarritz siegte.

In den Wahlkampf!

Angriffe auf das Deutschtum. — Wir kümmern uns nicht darum. Am Sonntag fehlt keine deutsche Stimme.

Zu den Stadtverordnetenwahlen in Großpolen veröffentlicht der Westmarkenverein folgenden Aufruf: Obwohl unsere Westmark, namentlich die Städte Westpolens, polnisch sind, zwingt uns die lügenhafte deutsche Propaganda, die eine Revision der polnischen Westgrenzen erstrebt, zu ständiger Wachsamkeit. Jede Vernachlässigung und jeden Mißerfolg nutzen die Deutschen als Trumpf im Kampfe gegen uns aus. Die Zersplitterung unserer Stimmen bei den Wahlen zum Sejm oder zu den Selbstverwaltungen, vor allen Dingen die Stimmenthaltungen, tragen nicht nur dazu bei, daß der deutsche Einfluß innerhalb des polnischen Staates künstlich gestärkt wird, sondern sie erleichtern die deutsche Revisionspropaganda im Auslande. In einigen Tagen finden die Stadtverordnetenwahlen statt. Infolge unserer Trägheit, Gleichgültigkeit und Stimmenzersplitterung haben die Deutschen in verschiedenen Orten Pommerellens, z. B. in Neustadt, einen bedeutenden Erfolg davongetragen. Aber auch bei uns im Posenschen haben die Deutschen zum ersten Male (!) eine eigene Liste aufgestellt. **Die Erfahrung lehrt, daß die deutsche Minderheit stets züchtig, einig und pflichtgetreu zur Wahlurne schreitet.** (Wir werden auch diesmal den Westmarkenverein nicht enttäuschen! Red.) Sollen wir es dazu kommen lassen, daß auch bei uns die deutsche Zucht und Disziplin über unsere Zersplitterung und Gleichgültigkeit triumphiert? Sollen wir bewußt zum Schaden des Staates und Volkes wirken? Wenn es nicht gelang, eine einzige polnische Liste zu schaffen, dann ist es Pflicht, eines jeden Polen und jeder Polin, ihre Stimmen für irgendeine der polnischen Listen abzugeben. Es darf in der Wahlurne keine einzige polnische Stimme fehlen. **Die Lauen und Gleichgültigen müssen an ihre bürgerliche und nationale Pflicht erinnert werden.** Wir wohnen in einem verantwortungsvollen Abschnitt und haben unsere Kampfbereitschaft und Streitmacht zu zeigen. Erfülle jeder seine Pflicht! Stimmt nur für polnische Listen! So viel polnische Stimmen, wie polnische Wähler!“

*

Der Westmarkenverein, der erbittertste Feind des Deutschtums, der die volle Vernichtung der deutschen Minderheit in Polen mit allen Mitteln anstrebt und dem wir manches Leid zu danken haben, das uns in diesen letzten zehn Jahren traf, mischt sich in die Wahlpropaganda mit Aufrufen, die im höchsten Grade beleidigend und nebenbei unverschämt sind. Daß er den Deutschen „lügenhafte Propaganda“ vorwirft, wollen wir ihm nicht weiter übelnehmen! Was der Westmarkenverein selber tut, das wirft er zunächst einmal den anderen vor! Das ist eine psychopathische Erscheinung, die Mitleid und Erbarmen verdient. Nur daß er immer wieder die Stimmen vergiftet und in die Seelen die Tropfen des Hasses träufelt, um gegen die Deutschen zu hetzen, das wird ihm zum Vorwurf gemacht.

Aber die Deutschen müssen aus diesem Aufruf eines lernen: Niemand wird ihnen behilflich sein, wenn sie nicht selber geschlossen hinter ihre Liste treten und wenn sie nicht unbekümmert und unerschüttert um persönliche Meinungsverschiedenheiten geschlossen zur Wahlurne schreiten, um ihre Bürgerpflicht zu erfüllen. Bei den Sejmwahlen haben alle Deutschen in Stadt und Land in mustergültiger Disziplin ihre Pflicht erfüllt. Wir sind der Meinung, daß auch bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag jeder mit dem Gefühl, nur der Sache zu dienen, vor die Wahlurne tritt. Alle persönlichen Sympathien und Antipathien müssen jetzt schweigen. Es gibt nur einen Willen, den Willen zur Einigkeit. Jeder wählt am Sonntag die Liste

Nr. 1.

Deutsches Streichholzmonopol gegen eine Anleihe?

600 Millionen Mark.

Sonnabend vormittag fand eine Ministerbesprechung statt, in der sich die gegenwärtig in Berlin vereinigten Mitglieder des Reichskabinetts mit der Arbeitslosenversicherung und der Finanzreform beschäftigten. Durch einen außergewöhnlichen Zwischenfall steht das Kabinett vor der Situation, daß ein wesentlicher Teil des vom Reichsfinanzministerium vorbereiteten Programms für die Finanz- und Steuerreform gefährdet ist. Welche Konsequenzen erwachsen, ist noch nicht zu übersehen.

Wie jetzt mitgeteilt wird, haben in den letzten Wochen Erwägungen geschwebt, das Gesetz über das Zündholzmonopol zu revidieren. Es lag ein Angebot des schwedischen Streichholztrusts vor, wonach das — zu einem wesentlichen Teil bereits bestehende — Monopol der Schweden in der deutschen Zündholzindustrie noch erweitert werden sollte; als Gegenleistung sollte das Reich einen größeren Kredit erhalten, und zwar in einer Höhe von sechshundert Millionen Mark.

Diese Verhandlungen, deren Zweckmäßigkeit zum mindesten umstritten sein wird, sind plötzlich zerschlagen worden, indem das ganze Projekt veröffentlicht worden ist. Das Reichsfinanzministerium erklärt, daß die Weiterverfolgung des Planes so gut wie unmöglich sei. An amtlicher Stelle geht man in der Verurteilung der erwähnten Veröffentlichung so weit, daß von direkter „Schädigung der Landesinteressen“ gesprochen wird.

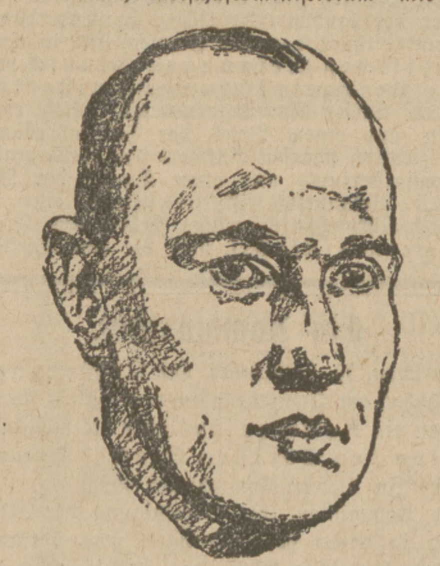
Sachlich ergibt sich folgendes: Das Reichskabinett sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, die ganze Frage des Finanzprogramms erneut aufzurollen, zumal schon die Verzögerung der Arbeitslosenversicherung neue schwere Gefahren heraufbeschworen hat. Das Kabinett wird sofort handeln müssen, denn die Finanz- und Steuerreform kann nicht länger durch allerlei Hemmungen und unvorhergesehene Zwischenfälle aufgeschoben werden. Es ist anzunehmen, daß trotzdem versucht wird, die Verhandlungen mit dem Schwedentrust fortzuführen.

Politisch ergibt sich aus dem Zwischenfall noch eine weitere Konsequenz.

Das Ansehen der jetzigen Regierung hat einen neuen schweren Schlag erlitten.

*

Bereits die Unterhandlungen, die seit einiger Zeit im Reichswirtschaftsministerium mit den



Ivar Kreuger.

Vertretern der Deutschen Zündholz-Verkaufs-A.-G. über die die russische Konkurrenz betreffenden Fragen geführt werden, hatten da und dort die Auffassung entstehen lassen, als ob grundlegende Aenderungen in der deutschen Zündholz-Wirtschaft bevorständen. Bei den Unterhandlungen haben die Industrievertreter besonders hervorgehoben, daß die Bestimmungen des Sperrgesetzes nicht ausgereicht hätten, um den Fabriken ein gedeihliches Arbeiten zu ermöglichen, und daß die Konkurrenz der sowjetrussischen Zündholzindustrie eine wachsende Bedrohung der deutschen Fabrikationsstätten bedeute. In der Tat hat die russische Einfuhr, wie in unserem Handelsteil des öfteren ausführlich besprochen wurde, sich in ständig steigender Richtung entwickelt, so daß im ersten Halbjahr 1929 bereits ein Drittel des deutschen Bedarfs durch russische Hölzer gedeckt wurde, und zwar wie bekannt, zu Preisen, die für die Russen augenscheinlich verlustbringend waren, was natürlich dem Syndikat sein Geschäft um so mehr erschwerte.

Die Produktionseinschränkungen der Fabriken haben bereits einen recht hohen Grad erreicht. Während zu Beginn der Herrschaft des Sperrgesetzes noch eine etwa 60prozentige Ausnutzung der Kapazität vorhanden war, ist diese Prozentzahl mittlerweile derart geschrumpft, daß sie kaum noch 40 Prozent erreicht. Deswegen hat das Syndikat Anträge gestellt, die vor allem darauf hinauslaufen, im Wege der Verbotsbestimmungen oder dergleichen der Russeneinfuhr Schranken zu setzen.

Käme es zu einem Einfuhrverbot, so würde dies bedeuten, daß die im Deutschen Reich vorhandene Zündholzindustrie eine Art Monopolstellung bekäme. Diese Sicherung des heimischen Marktes wäre aber keineswegs gleichbedeutend mit einem Monopol im eigentlichen Sinne des Wortes, d. h. einer Verpachtung der Zündholzwirtschaft, wie sie einige Staaten an den Kreuger-Konzern vorgenommen haben. Aus Kreisen der Zündholzindustrie wird uns jedenfalls versichert, daß eine Aenderung des auf 25 Jahre abgeschlossenen Syndikats-Vertrages nicht in Frage kommen könne, daß aber auch Herr Ivar Kreuger, der Führer des Schwedentrustes, keine Anträge auf Uebertragung des Monopols an seinen Konzern gestellt habe. Der Kreuger-Konzern, der etwa 30 Millionen Mark in die deutsche Zündholzindustrie gesteckt hat, hat allerdings, wie zum Beispiel Frankreich, Polen Ungarn usw., gegen Monopolverträge bereits Staatsanleihen gewährt.

Wild gewordene Phantasien.

Zum Beginn der Rheinlandräumung haben wir mancherlei Kommentare in der polnischen Presse gelesen. Aber dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** blieb es vorbehalten, unter allen Kassandrarufen den erschrecklichsten Schrei auszustoßen. Denn also läßt er sich am 6. d. Mts. (wir hatten anfangs diesen Erguß übersehen! D. R.) vor allem Volke vernehmen: **„Hat man auch an das Schicksal der Polen im Rheinland gedacht?“ „Man sollte sie vor neuer deutscher Grausamkeit sichern.“**

„Bekanntlich werden schon in den nächsten Tagen die Entente-Heere, die in den drei Rheinlandzonen untergebracht sind, auf Grund der Haager Beschlüsse mit der Räumung des besetzten Gebietes beginnen.

Bekannt ist ebenfalls, mit welcher Grausamkeit die deutschen Behörden und nationalistischen Verbände vorgingen, **als sie im Jahre 1919 in die von den Alliierten (?!!) geräumten Gebiete einrückten.** Auf die brutalste Weise machte man sich damals sogar über die Frauen und Greise her, die während der Kriegszeit, der Notwendigkeit gehorchend, irgendwelche Beziehungen mit den fremden Behörden aufrecht erhalten mußten. Den Frauen wurden die Haare auf dem Kopf bis auf die Haut abgeschnitten, man hat sie in der Oeffentlichkeit ausgezogen und gepeitscht und sie auf solche Weise als Verräterinnen gebrandmarkt. Die Männer hat man um ihr Brot gebracht, indem man ihnen Stellung, Konzession, Handels- oder Gewerberecht usw. nahm. So ging man damals gegen die eigenen Landsleute vor!

Welches Schicksal erwartet demgegenüber die im Rheinland ansässigen Polen, die zweifellos in der Zeit, als dort die Entente-Heere weilten, keinen Grund hatten, ihnen feindliche Gefühle zu bezeugen? Welchen Brutalitäten werden unsere rheinischen Landsleute ausgesetzt sein, die wiederum in die vollkommene Abhängigkeit von deutschen Beamten, Fabrikanten und Söldnern geraten?

Die Sache ist dringend und wichtig, um so mehr, als es sich um Zehntausende von polnischen Gruben- und Hüttenarbeitern handelt, um Schwerarbeiter, die, von anderen Härten abgesehen, heute vom jähen Verlust ihrer Verdienstmöglichkeit bedroht sind und eines schönen Tages, gerade jetzt vor dem Winter, vor dem Gespenst des Hungers stehen können.

Noch fehlt es zur Zeit an Informationen, ob von seiten der polnischen Delegation im Haag diesbezügliche Schritte unternommen worden sind. Eine eigentliche Schutzaktion müßte indes unverzüglich eingeleitet werden; denn unsere Landsleute, die durch Schicksalsfügung der deutschen Brutalität wehrlos ausgeliefert sind, würden eine Vernachlässigung der Angelegenheit unverzeihlich finden. Man darf annehmen, daß ebenfalls eine dementsprechende Initiative seitens solcher Verbände, wie z. B. des Westmarkenvereins, oder der vor kurzem ins Leben gerufenen Leitung des Bundes der Auslandspolen erfolgt.“

*

In der rührenden Sorge, so bemerkt hierzu die „Deutsche Rundschau“, die Landsleute im Rheinland vor der preußischen Rächerklaue zu schützen, sind dem Krakauer Blatt offenbar seine geographischen und historischen Kenntnisse durcheinander geraten. **Unseres Wissens war Ententegebiet im Kriege besetzt und nicht etwa deutsches Land.** Aber kleine Irrtümer stören große Geister nicht. Man konstruiert eine Räumung im Jahre 1919, man verlegt Zehntausende polnischer Gruben- und Hüttenarbeiter in die schönen Täler von Ahr, Mosel und Nahe, wo sie nur recht sporadisch vorhanden sind, wenn man nur zum Schluß wieder auf den deutschen Barbaren herumtrampeln kann. Mit der geistigen Einstellung des Artikelschreibers zu rechten, lohnt erst nicht. „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir.“ Schade nur, daß immerhin etliche diesen Unsinn von den ausgepeitschten Frauen lesen und am Ende gar glauben. Wer von unseren polnischen Nachbarn etwas „heller“ ist, sich aber trotzdem durch

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. September.

Arbeit ohne Gebet ist Sklaverei, Gebet ohne Arbeit Bettelei.
Kögel.

Interne Regatta des Posener Rudervereins „Germania".

Begünstigt von schönstem Herbstwetter fand gestern die diesjährige Interne Regatta der „Germania" statt. Senioren, Junioren, Anfänger, Alte Herren und Jugendliche waren zum Kampf mit Riemen und (Skull) angetreten. Das zahlreich erschienene Publikum verfolgte interessiert die Rennen bis zum letzten Riemenschlage.

Alle Kämpfe wurden in schweren Gigbooten ausgetragen. Die Rennen gingen über 1000, 1200, 1500, 1750 und im Ersten Vierer über 2000 Meter. Die Rudertechnik litt in den Anfänger- und Jugendbooten unter der Hast, vorwärts zu kommen. Die Senioren zeigten ansehnliches Können. Hat jeder Teilnehmer an den Rennen seine Fehler und Schwächen entdeckt und geht mit Ernst an die Beseitigung der Mängel in den kommenden Monaten heran, so wird auch diese Interne Regatta ihren Wert haben. Das Steuern ließ durchweg zu wünschen übrig. Es mangelte an guten Steuerleuten.

Im Rennen VII wollten die Steuerleute durch angezählte Kniebeugen das erreichen, was die Ruderkunst der Mannschaft nicht zu erzielen vermochte. Fester Grund und Boden sind eine bessere Unterlage für rudersportliche Ersatzübungen als die Bodenplanke einer schwankenden Anfängergig im Rennen.

Im Rennen XI kreuzten kampferprobte Senioren und Anfänger, die in diesem Jahre auf der Bromberger Regatta siegreich für die Flagge der „Germania" gestartet waren, die Riemen. Es war bis 1000 Meter ein mörderischer Bord-an-Bord-Kampf. Von hier gingen die Anführer in Führung und siegten mit zwei Längen. Der Ausgang des Rennens zeigte, was schneidiges Draufgängertum und gute Steuermannskunst zu erreichen vermag.

Ueber die Lage der Rennen auf der Strecke wurde das Publikum laufend unterrichtet. Winker übermittelten die jeweilige Veränderung. Diese Einrichtung, die sich in den Vorjahren bereits bestens bewährt hat, fand auch in diesem Jahre ungeteilten Beifall.

Rennen I.

Riemenzweier — 1200 Meter:

Boot 1: Nikolaus Polzuch, Kurt Jeske, St.: Kurt Hoffmann. — Boot 2: Walter Normann, Hans Schultz, St.: Gustav Litz.

Rennergebnis: Boot 2 siegte nach sehr scharfem Endspurt mit einer halben Kastenlänge.

Rennen II.

II. **Schülervierer** — 1200 Meter: **Boot 1:** Albert Herrmann, Walter Rodatz, Wend v. Sierakowski, Willy Kaldenbach, St.: Karl-Heinz Schaefer. — Boot 2: Leonhard Dill, Julius Schultz, Horst Ostwaldt, Eugen Kitzmann, St.: Bernhard Knechtel.

Rennergebnis: Boot 1, das zuerst mit einer, zuletzt mit 2 Längen geführt hatte, siegte mit 2 Längen.

Rennen III.

Doppelzweier — 1750 Meter.

Boot 1: Erhard Kulus, Helmut Nitz, St.: Gerhard Kombke. — Boot 2: Werner Nitz, Wilhelm Pfeiffer, St.: Gerhard Rosentreter.

Rennergebnis: Beide Boote lagen zunächst Bord an Bord, schließlich holte **Boot 1** auf und siegte mit ½ Länge.

Rennen IV.

Riemenzweier ohne Steuermann — 1500 Meter.

Boot 1: Hans Netz, Willy Freyer. — Boot 2: Richard Bressel, Gerhard Kellermann.

Rennergebnis: Boot 2 siegte überlegen mit 2 Längen. — Der Verein läßt jährlich seine beste Vierermannschaft im Riemenzweier ohne Steuermann starten, um den Herren Gelegenheit zu geben, ihr Können in dieser schwersten aller Bootsgattungen zu zeigen.

Rennen V.

II. **Schüler-Doppelzweier — 1200 Meter.**

Boot 1: Willy Kaldenbach, Heiz Thöl, St.: Valentin Polzuch. — Boot 2: Karl-Heinz Schaefer, Adolf Schulz, St.: Erich Jost.

Rennergebnis: Bord-an-Bord-Kampf über die ganze Bahn; **Boot 2** siegt mit ¼ Länge; Boot 1 verliert durch schlechtes Steuern und wurde wegen Behinderung ausgeschlossen.

Rennen VI.

I. **Schüler-Doppelzweier — 1500 Meter.**

Boot 1: Waldemar Klinksiel, Heinz Maselkowski, St.: Bernhard Knechtel. — Boot 2: Erhard Lange, Walter Kämmer, St.: Leonhard Dill.

Rennergebnis: Boot 2 hat überlegen gewonnen, Boot 1 gibt kurz vor dem Ziel auf.

Rennen VII.

Anfänger-Vierer — 1000 Meter.

Boot 1: Schülerriege am Deutschen Gymnasium: Arno Walter, Gerhard Tränkner, Erwin Buschke, Lothar Wellmeier, St.: Adolf Schulz. — Boot 2: Posener Ruderverein „Germania": Gerhard Worm, Gerhard Kombke, Wilhelm Papke, Gerhard Rosentreter, St.: Gerhard Kellermann.

Rennergebnis: Boot 1 siegte überlegen und in guter Form mit 1¾ Längen.

Rennen VIII.

Schüler-Riemenzweier — 1000 Meter.

Boot 1: Leonhard Dill, Horst Ostwaldt, St.: Kurt Hoffmann. — Boot 2: Eugen Kitzmann, Walter Rodatz, St.: Fritz Busse.

Rennergebnis: Boot 2 siegte überlegen mit 4 Längen.

Rennen IX.

I. **Schüler-Vierer — 1500 Meter.**

Boot 1: Erhard Lange, Waldemar Klinksiek, Heinz Maselkowski, Adolf Schulz, St.: Willy Kaldenbach. — Boot 2: Albert Herrmann, Karl-Heinz Schaefer, Walter Kämmer, Heinz Thöl, St.: Julius Schulz.

Rennergebnis: Boot 2 überlegen durch hohe Schlagzahl und Temperament gewonnen.

Rennen X.

Alter Herren-Doppelzweier — 1200 Meter.

Boot 1: Bruno Hinz, Willy Seeliger, St.: Kurt Jeske. — Boot 2: Dr. Friedrich Loll, Georg Dill, St.: Nikolaus Polzuch.

Rennergebnis: Boot 1 siegte überlegen.

Rennen XI.

I. **Vierer — 200 Meter.**

Boot 1: Richard Bressel, Hans Netz, Willy Freyer, Gerhard Kellermann, St. Adolf Schulz. — Boot 2: Erhard Kulus, Werner Nitz, Wilhelm Pfeiffer, Helmut Nitz, St.: Julius Schulz.

Rennergebnis: Boot 2 siegte mit 2 Längen.

Der Oktober.

Seine Bedeutung in Bauernregel und Wissenschaft.

Weil in diesen Monat meistens die Weinlese fällt, nennt man ihn auch den Weinmonat; da und dort wird auch noch die mittelalterliche Bezeichnung Gilbhart gebraucht. Der Witterung nach kann dieser Monat am wenigsten berechnet werden; hierin gleicht er am meisten dem April. Manchmal bringt der Oktober noch die schönsten warmen Tage, und man spricht nach dem Gallustage, der auf den 16. fällt, von einem Gallussommer. Denn oft kommt dieser Monat auch bereits mit schweren Stürmen, mit dichtem Nebel und sogar schon mit Schnee und Eis. Nicht selten zeigt der Oktober sein Doppelgesicht in kurzen Unterbrechungen. Ein paar Tage ist es noch so mild, daß man an den Sommer gemahnt wird, dann brechen schwere, kalte Regen herein, der Sturm ächzt in den Bäumen und jagt das abgefallene Laub in einem wilden Wirbeltanz umher. Schließlich wird die dunkle Wolkenwand am Himmel wieder von der Sonne verdrängt, und die Abwechslung beginnt von neuem.

Aber auch die schönsten Tage können uns nun nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß Spätherbst und der Winter vor der Tür stehen. Nicht mit Unrecht heißt es daher auch: „Durch spielende Oktobermücken laß dich nicht berücken", und weiter: „Des Oktobers Ende reicht dem Winter die Hände." In der Ebene bringt der Oktober wohl auch schon manchmal Schnee, das ist jedoch seltener; dagegen ist Schneefall in den Alpengegenden und auch in anderen Gebirgen im Oktober schon häufig. In diesen Monat fällt vielenorts die Kartoffelernte. In solchen Gegenden wünscht man sich natürlich den Oktober noch trocken, und der Winzer hofft noch auf Sonnenschein. So gut wie alle Bauernsprüche und Wetterregeln, die den Oktober mit dem künftigen Wetter in Verbindung bringen, wollen einen harten Winter voraussagen, wenn der Oktober lau ist, und einen milden Winter, wenn der Oktober schon Kälte und Schnee bringt. So heißt es: „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Winter und Stürme schnell", „Schneit es im Oktober gleich, wird der nächste Winter weich", „Sitzt das Laub noch im Oktober an den Bäumen, wird der Winter gewiß nicht säumen", „Ist der Oktober rauh, wird der Winter flau", „Bringt der Oktober Frost und Wind, wird der Januar gelind", „Fällt der Schnee im Oktober in 'n Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck", oder auch:

> Ist Oktober warm und fein,
> Kommt ein scharfer Winter drein;
> Ist er aber naß und kühl,
> Mild der Winter werden will.

Draußen in der Natur ist es still geworden, und überall ist es wie ein Abschiednehmen von Sommerfreuden und Sommerglück. Leer hängen die Vogelnester in den entlaubten Bäumen. Doch noch immer sieht man letzte Blüten nicht allein in den Gärten, auch draußen in den Wäldern, an Wegen, auf Feldrainen. Auch lassen sich an schönen Tagen noch bunte Falter, Hummeln und Wespen beobachten, die sich im Sonnenschein tummeln. Bald werden sich auch die letzten Zugvögel zur Abreise bereit machen, ebenso bereiten sich Hamster, Dachs und Fledermaus für den Winterschlaf vor. Im Oktober wird das letzte Winterobst von den Bäumen genommen, die Walnüsse kommen in den Vorratsraum. Draußen in den großen Wäldern hört nun bald die Brunstzeit des Edelhirsches auf. Bleibt im Oktober das Wetter noch einigermaßen schön und warm, so kann der Angler noch darauf rechnen, Beute mit nach Hause zu bringen; ist es dagegen schon kalt geworden, so halten sich die Fische nicht mehr an der Oberfläche auf, sondern sie ziehen sich in tiefere Wassergründe zurück.

Im ältesten römischen Kalender war der Oktober noch, wie sein Name ausdrückt, der achte Monat. Erst infolge der späteren cäsaristischen und gregorianischen Kalenderreformen wurde er für uns zum zehnten Monat im Jahreslauf. Der Name Weinmonat oder Weinmond soll bei uns von dem Astronomen und Mathematiker Johann Müller aus Königsberg vorgeschlagen worden sein, der im 15. Jahrhundert lebte. Im Kalender der französischen Revolution fiel der Oktober bis zum 21. in den Vendémiaire oder Weinmonat und vom 22. bis zum Schluß in den Brumaire oder Nebelmonat. Die Tage nehmen im Oktober um mehr als zwei Stunden ab. Am 31. Oktober wird die Sonne um 6 Uhr 55 Min. aufgehen und um 16 Uhr 31 Min. untergehen, die Tageslänge wird also am letzten Oktober nur noch 9 Stunden und 30 Minuten ausmachen.

Das Lernen von Wäschenähen.

In der heutigen Zeit ist es von ganz besonderem Vorteil, wenn sich das junge Mädchen im Haushalt möglichst viel selbst herstellen kann.

Die Wäsche — das weiß jede Hausfrau — verlangt eine aufmerksame Pflege, und an hübscher, haltbarer Leibwäsche kann nie zu viel im Schrank liegen. Ist es da nicht eine ganz bedeutende Ersparnis, wenn man sich die Wäsche selbst nähen kann? Nicht nur eine Ersparnis im ersten Augenblick ist es, sondern durch die Wahl besserer Stoffe und einer sorgfältigeren Verarbeitung zuzuschreiben, daß die Haltbarkeit gegenüber den fertig gekauften Stücken eine weit größere ist.

Das Erlernen der grundlegenden Kenntnisse erfordert zudem bei einigem Fleiß nicht allzu lange Zeit, und man wird bei einer fachgemäßen Anleitung etwa vier bis sechs Wochen rechnen können.

Als erste Arbeit soll das Anfertigen von Schnittmustern geübt werden, die für die heutige Mode eine besonders praktische Form und Kombination erfordern, sollen sie zu unserer äußeren Kleidung passen. Denn folgen das Zuschneiden und Nähen mit all den verschiedenen Möglichkeiten der Nähte usw.

Aber auch die Verzierung soll neuartig sein, und hier muß eine kunstgewerbliche Anleitung die Grundlage geben, hübsche und haltbare Handarbeiten anfertigen zu können. Nicht nur das Ansetzen gekaufter Spitzen soll man verstehen, vielmehr sich selbst die Verzierungen herstellen können, sei es als feine Handarbeit oder in der Kombination verschiedener Stoffe miteinander.

Neben der Leibwäsche wird auch das Nähen von Bettwäsche und das Zeichnen von Monogrammen geübt.

Um vielen Wünschen entgegenzukommen, hat sich die Leiterin staatlich konzessionierter Nähkurse, Fräulein Stoehr in Puszczykowo bei Posen entschlossen, Pensionatsschülerinnen aufzunehmen, um eine möglichst eingehende Arbeit nicht nur über wenige Stunden wie in einem Kursus, sondern über den ganzen Tag verteilen zu können. Zu jedem 15. eines jeden Monats können einige Pensionatsschülerinnen, denen an einer gründlichen Erlernung des Wäschenähens gelegen ist, Aufnahme finden.

Das Nähere ist durch den Hilfsverein deutscher Frauen, Posen, Waly Leszczyńskiego 3, zu erfahren, wo auch Prospekte erhältlich sind. Da nur eine ganz beschränkte Anzahl von Teilnehmerinnen aufgenommen werden kann, empfiehlt es sich, möglichst bald einen Platz zu sichern.

Carl Fritz Illmer:

Herbstabend im Dorf.

Vom Kirchturm ruft die alte Uhr
Die achte Abendstunde,
Und Peter Horn, der Wächter, geht
Wie immer seine Runde . . .

Schwer rollt der letzte Wagen heim,
Müd' klappern Pferdehufe,
Und eilig eilt noch hier und dort
Die Magd zur Brunnenkufe.

Ein Märchenglanz liegt weit und breit
Vom Mondschein ausgebreitet,
Und in der stillen Abendruh'
Ein jedes Herz sich weitet . . .

Im Stübchen auf der Ofenbank
Putzt Mütterlein die Brille
Und liest den Enkelkindern vor
Aus Bibel und Postille.

Die Mädchen und die Burschen ziehn
Zum dunklen Kiefernhügel,
Und heimlich breitet übers Dorf
Der Friede seine Flügel . . .

Heimat!

Von Rudolf König.

Wort voll Klang und Zauber! Du wesengestaltende und -erhaltende Macht, wir begrüßen deine Allgegenwart!

Heimat ist nicht nur etwas real Gegebenes, durch unsere Sinne Erfaßbares; ihr tiefer Wesenskern ruht vielmehr im Irrationalen, das durch keine wissenschaftliche Sonde zu erreichen ist. Mit Recht sagt Eduard Spranger von ihr: „Heimat ist erlebte und erlebbare Totalverbundenheit mit dem Boden und noch mehr: Heimat ist geistiges Wurzelgefühl. Eben deshalb kann die Heimat nie als eine bloße Natur angesehen werden: sie ist erlebnismäßig angeeignet, folglich durchgeistigte und zuletzt durchaus persönlich gefärbte Natur." Darum ist der Begriff „Heimat" nicht eindeutig bestimmbar. Auch hier mögen die Worte gelten: „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen." Doch eins wissen wir: Wenn Heimweh und Heimatsehnsucht uns ergreifen, dann gibt's kein Ausweichen, dann frißt und nagt es in uns, und nur die Rückkehr in die Heimat kann uns von den Fesseln dieses lebenzerstörenden Dämons wieder befreien. Wehe den Unglücklichen, die ihrer Heimat verlustig gegangen sind, wenn sie mit dem bedauernswerten Wanderer in die herzergreifende Klage einstimmen müssen: „Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr!" Sie sind „ein schwankend Rohr, das jeder Sturm zerknickt".

Wir sind der Heimat mit Leib und Seele verschrieben, in ihr sind wir verwurzelt mit unserm Denken, Fühlen und Wollen, unsere Persönlichkeitskultur trägt das Signum ihrer spezifischen Artung. Ungestraft darf niemand die Bande zerreißen oder auch nur lockern, die zwischen Wesen und Heimat hinüber und herüber laufen. Dies gilt von dem Einzelnen sowohl als auch von der Gemeinschaft, einem Volk. Die Menschheitsgeschichte kennt Beispiele genug, wo sich unzulängliches Heimatbewußtsein an den Schuldigen bitter rächte. Man denke nur an das deutsche Volk, dessen Glieder zu sein wir mit Recht stolz sein können. Laut und eindringlich tönt es in den letzten Jahren aus diesem Volke heraus: Wir müssen zurück zur Heimat, wenn wir leben und bestehen wollen." Und wahrlich, es ist dies keine Phrase oder gar ein Schlagwort. Mit unabweisbarer Notwendigkeit und Folgerichtigkeit, aus tiefster Volksnot und -bedrängnis heraus geboren, weist eine gütige Hand auf die bereits verschütteten, kraftspendenden Heimatquellen, und mit dem ganzen Ernst eines unbeugsamen Willens strebt ein ganzes Volk nach der großen Synthese.

Heimatliebe — Heimattreue — Heimatstolz müssen auch uns Deutsche im Auslande durchdringen, wenn wir im Völkergewoge und in der Zeitenflut uns behaupten wollen. Wir müssen zum Heimaterlebnis kommen, das unser tiefstes Innere aufwühlt: Lied, Sprache, Kunst, Sitte und Brauch sind feste Bande, die uns Volksgenossen zusammenhalten. Ihre Pflege verlangt allerdings Tat- und Wirklichkeitsmenschen, setzt Aufopferungsbereitschaft und Hingabesittlichkeit voraus aber der „gute Wille", dem Kant eine so hervorragende Bedeutung in unserm Geistesleben zuerkennt, wird uns auch zu diesen schweren Aufgaben befähigen.

Die Heimat ist im Wandel der Zeiten geworden und kann nur im Lichte solcher Betrachtung verstanden werden. Nur wer historischen Sinn hat, wer also nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit gerecht zu werden versteht, wird der Heimat voll und ganz gerecht werden können.

Pflege deine Muttersprache und erhalte sie so, wie sie dir überkommen ist, echt und unverfälscht! Vor allem sei hier der Mundarten gedacht, die im Sprachgebrauch leider noch als Parias gelten. Narren, die wir sind, als ob wir uns ihrer zu schämen brauchten. Und wenn es Menschen gibt — Verfasser dieser Zeilen hat es selbst erfahren —, die über unsere Mundarten spötteln, dann strafen wir sie mit Verachtung und sprechen erst recht „wie der Mutter Mund".

In der Muttersprache erleben wir uns selbst, erleben wahrhaft unsere teure Heimat, von der wir uns nicht trennen können, ohne das inbrünstige Gebet auf den Lippen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!"

Berufssorgen.

Der Waschbär mit dem Regenschirm.

Zu einem Kürschner kommt eine Dame und verlangt einen Waschbär-Pelz. Der Chef legt ihr verschiedene Stücke vor und rühmt deren Qualität.

„Wie ist das," fragt die Dame, „wird der Pelz auch nicht ausgehen oder schlecht werden, wenn man mit ihm in den Regen kommt?"

„Nun, gnädige Frau," antwortet der Kürschner, „da habe ich nur eine Antwort: Haben Sie schon einmal einen Waschbär mit einem Regenschirm gesehen?"

Lediglich Privatsache!

Der Installateur M. bekommt von einer Behörde diesen Brief auf seine Rechnung:

„Sie fordern für die Anlage eines Blitzableiters zweihundert Mark, und zwar für Hinaufsteigen 40 Mark, für Anbringen 100 Mark, für Hinabsteigen 60 Mark. Letzterer Betrag wird gestrichen, denn wenn das Hinaufsteigen und Anbringen im Interesse der Stadt geschah, so war doch das Hinabsteigen lediglich Ihr Privatinteresse."

Der „broschierte" Buchbinder.

Freund zu einem Buchbinder: „Du könntest auch so allmählich ans Heiraten denken!"

Der Buchbinder: „Danke, ich habe keine Lust, mich zu binden, ich bleibe lieber broschiert!"

Die größeren Brötchen.

Einem Bäckermeister wird am Stammtische heftig zugesetzt: „Sag mal, Meister, wie kommt es denn, daß die Brötchen in N. viel größer sind als bei uns im Ort?"

„Woher das kommt? Nun, werden wohl mehr Mehl dazu nehmen!"

Hausschlachten.

Fleischer: „Wie soll ich denn das Schwein zerlegen?"

Hausfrau: „Ist ganz gleich, machen Sie es nur so, daß wir recht viel Schinken bekommen!"

Ein verkannter Beruf.

Vorderperron eines Leipziger Straßenbahnbahnwagens. Ein Hamburger verlangt umständlich einen Fahrschein nach dem Augustusplatz. Der Sachse versteht den Hamburger nicht. Der Schaffner fragt wohlwollend: „Sie schbrächn so e gomischn Tialeggd, Sie sin wohl Oßdbreiße (Ostpreuße)?"

Der Hamburger überlegt, was das wohl auf Platt heißen könne, was man ihn da gefragt hat, und gibt zur Antwort:

„Nä. Uech bün Elektrotechniker."

Der Werkstudent.

Kaufmann: „Gut, ich werde Sie anstellen. Sie werden das Staubwischen und Aufräumen im Lager besorgen!"

Stellenbewerber! „Aber, gestatten Sie, ich bin Lizentiat der Volkswirtschaftswissenschaft."

Kaufmann: „Na, das ist auch nicht schlimm, da fangen wir eben mit einfacheren Arbeiten an!"

Sichere Kapitalsanlage.

„Ob das Geschäft gut ist?"

„Das will ich meinen! Da legen Sie Ihr Geld so sicher an, daß Sie es gar nicht wieder loskriegen!"

Aus einem Dankschreiben.

„Sehr geehrter Herr Zahnarzt! Ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß alle sechs Zähne zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sind."

*

Aus dem „Freiburger Anzeiger" (1921).

Widerruf.

Infolge Nichteinhaltens der tarifmäßigen Gebühren von unserer Berufsorganisation zur Verantwortung gezogen, erklären wir die kürzlich veröffentlichte Preisermäßigung für ungültig und arbeiten in Zukunft wieder tarifmäßig.

Leopold Hamalcik, Kastrierer, Laubsdorf.
Joseph Swarowsky, Kastrierer, Marienberg.

Der Mostrichfabrikant als amerikanisches Konsortium.

In Nr. 215 veröffentlichten wir eine Plauderei der „Deutschen Rundschau“ unter dem obigen Titel. Heute geht uns von der „International Merchandizing of Poland“ in Warschau, Marszalkowska 43, die nachstehende Berichtigung zu:

„Die Firma International Merchandizing (Holding Corporation) besteht als Aktiengesellschaft mit 4 000 000 Dollar Anlagekapital in Neuyork, Broadway City 225. An der Spitze der Gesellschaft stehen bedeutendste Personen der amerikanischen Finanz- und Handelswelt. Die Gesellschaft besitzt 39 eigene Niederlassungen in den meisten Hauptstädten der Welt. In der letzten Zeit wird eine Niederlassung in Polen mit dem Sitz in Warschau organisiert, und zwar unter der Firma International Merchandizing of Poland. Von der Organisierung und dem Bestehen der Niederlassung sind die Behörden benachrichtigt. Der Zweck des Unternehmens ist folgender:

a) Vermittlung von Import- und Export-Geschäften zwischen den Ländern, in welchen Niederlassungen bestehen.

b) Vermittlung bei Erlangung von langjährigen ausländischen Hypothekenkrediten.

Sämtliche bis dato bei uns vorgelegten Anträge auf Kreditgewährung wurden den in Frage kommenden Finanzinstituten vorgelegt, und zwar vorschriftsmäßig vorgearbeitet, übersetzt usw.

Bis zur vollständigen Finalisierung eines uns zur Erledigung anvertrauten Geschäfts werden keinerlei Vorspesen weder liquidiert noch eingefordert, im Gegenteil, wir bestreiten selbst alle Unkosten für Abschätzungsurkunden, notarielle und konsularische Beglaubigungen u. a. m., und erst bei Auszahlung der Anleihe durch das betreffende Finanzinstitut liquidieren wir 1 Prozent von der geliehenen Summe als Spesenersatz.

Die Behörden haben keinen Grund zur Intervention gehabt und haben auch nicht interveniert. Das Büro, welches, nebenbei bemerkt, aus nur zwei Zimmern besteht und im ganzen drei Angestellte beschäftigt, arbeitet sehr intensiv an der Organisation weiter, ohne irgend welche Einschränkung. — Der Leiter der hiesigen Niederlassung war und ist am Platze und ist eifrigst bemüht, anvertraute Anträge zur möglichst schnellen Erledigung zu bringen. — Keine Behörde hat irgend ein Bedenken gegen die Tätigkeit der Organisation und deren Leiter.“

Der Prozeß gegen den Staatsanwalt

Am vierten Tage des Prozesses gegen den Staatsanwalt Dembecki wurden hauptsächlich Akten verlesen, worauf die Verteidigung 22 Anträge einbrachte, die noch in den nächsten Tagen verhandelt werden sollen. Sowohl am Vorwie auch am Nachmittag erhob der Ankläger, Staatsanwalt Gardulski, Vorwürfe gegen den Angeklagten, daß er seine Dienstkompetenzen überschritten und seine Verpflichtungen überhaupt sehr schlecht erfüllt habe. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er bei der Uebernahme der Amtsgeschäfte 5000 Angelegenheiten zur Erledigung erhalten habe, was seiner Ansicht nach eine vorschriftsmäßige Erledigung nicht erwarten ließ.

Die Verteidigung bringt dann den Antrag ein, das Gericht möge den Ingenieur Osowiecki aus Warschau als Zeugen zulassen, der dem Verlauf des Prozesses durch seine Aussagen eine ganz andere Richtung geben werde. Im Zusammenhang damit bittet die Verteidigung um Vernehmung des Vorsitzenden des Appellationsgerichts in Posen, Dr. Zakrzewski, der den Brief von dem Hellseher Osowiecki empfangen habe und sich über den Wert seiner Aussage äußern soll. Der Vertreter der Anklage, Gardulski, widersetzt sich der Vernehmung beider Zeugen. Bei der Begründung dieses Antrages erklärte Verteidiger Szurlez u. a. folgendes:

Uns handelt es sich nicht darum, aus dem Gerichtssaal ein lustiges Städtchen zu machen, wie sich hier jemand über die Seancen Osowieckis äußerte. Wir wollen nur in die ganze Angelegenheit Licht hineinbringen und dazu das außerordentliche Talent dieses Menschen benutzen. Ich hebe dies besonders hervor, da der Herr Staatsanwalt diese Zeugenaussagen mit besonderer Ironie behandelt. Die Zeiten sind längst vorüber, wo ein Geständnis das einzige Beweismittel war, und die Gerichte machen sich in den letzten Zeiten immer häufiger abhängig von Chemie, Graphologie, und man stellt sogar die Vaterschaft durch Blutproben fest. Warum sollen wir auch die Hellseherei, wenn es sich um wirkliche Talente handelt, nicht berücksichtigen. Wir bitten daher, das hohe Gericht möge diese Zeugenaussagen nicht zu leicht behandeln, denn der Zeuge habe sich bereit erklärt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle zu klären. Daß es sich um mehr als einen Täter handelt, das weiß der Zeuge schon jetzt. Wenn das hohe Gericht berücksichtigt, daß schon so viel Zeugen vernommen wurden, von denen der größte Teil fast nichts Neues ausgesagt hat, und ein bestimmter Teil sogar zur Aussage nicht zugelassen werden sollte, dürfte das Gericht unseren Antrag ohne weiteres bestätigen.“

Kurz darauf wurde die Verhandlung geschlossen und auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt. Wann das Gericht die Beweisaufnahme schließen und den Parteien das Wort erteilen wird, ist bis jetzt nicht vorauszusehen. Heute schon werden die Reden des öffentlichen Anklägers, des bekannten Warschauer Verteidigers Szurlej und das letzte Wort des Angeklagten mit großer Spannung erwartet.

Der Mord bei Schwersenz.

In der Mordsache des Polizisten Dolata sind vier Mordverdächtige verhaftet worden: der 42jährige arbeitslose Fischer Boleslaw Hirsch, obdachlos und schon vorbestraft, auch mit Zuchthaus, der 28jährige arbeitslose Fischer Stanislaw Tomkowiak, wohnungslos und vorbestraft, der 30jährige Fischereiarbeiter Józef Bajon, wohnungslos, der 30jährige Fischer Jan Boiński aus Kobylepole, angefreundet mit Hirsch. Alle sind im Gefängnis untergebracht.

Die letzten Besuche.

Am Sonnabend ist in Posen zum Besuch der Landesausstellung ein Ausflug italienischer Redakteure eingetroffen, dem Vertreter folgender Zeitungen angehören: „Popolo d' Italia“, „Tribuna“, „Gazeta dal Popolo“, „Popolo di Roma“ und „Stampa“. Ebenfalls zur Ausstellung hier eingetroffen ist der Vizepräsident der Deputiertenkammer und früherer Luftfahrtminister, Flamdin, aus Paris.

Gestern nacht ist in Posen ein Ausflug von Redakteuren beim Völkerbund zum Besuch der Landesausstellung eingetroffen. Dem Ausflug gehören Korrespondenten des „Temps“, der „Daily Mail“ und der Schweizer Telegraphenagentur an.

Die Polonaise. Die Warschauer Firma Fraget hat für die schönste Nationaltracht anläßlich der großen Polonaise am Montag, dem 30. September, um 6 Uhr einen silbernen Pokal gestiftet. Die Polonaise nimmt ihren Anfang beim Eingang zur Landesausstellung an der Bahnhofsbrücke.

500 Jahre Kaufleute. Am Sonnabend begannen die Korporation christlicher Kaufleute in Posen die Feier des 500jährigen Bestehens und der Verband kaufmännischer Vereinigungen in Posen sein 25jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten wurden durch eine Messe in der Pfarrkirche eingeleitet, die Kardinal Dr. Hlond zelebrierte. Danach wurden die Beratungen in der Universitätsaula eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende beider Vereinigungen, Otmianowski, Landwirtschaftsminister Niezabytowski, Vizewojewode Grażiewicz, Stadtpräsident Ratajski und im Namen des obersten Rates aller polnischen Kaufmannsverbände, Boguslaw Herse. Nach einer Galavorstellung in der Posener Oper wurden alle Teilnehmer vom Stadtpräsidenten im Rathaus bewirtet.

Haushaltungsschule. Am 4. Oktober beginnt das Winterhalbjahr der Haushaltungskurse Janowitz. Der Unterricht dieser Anstalt wird von zwei staatlich geprüften Lehrerinnen und einer praktisch ausgebildeten Hilfslehrerin erteilt. Der Lehrplan umfaßt alle Arbeitsgebiete, die eine tüchtige Hausfrau beherrschen muß. Im praktischen Unterricht wird gelehrt einfache und feine Küche, Feinbäckerei, Einmachen, Einschlachten, ferner Schneiderei, Weißnähen, Wäscheausbessern und alle Arten von Handarbeiten. Dazu kommen gründliche Unterweisungen in der allgemeinen Hausarbeit, auch Tischdecken, Servieren u. a. m. Der theoretische Unterricht dagegen vermittelt Kenntnisse in der Nahrungsmittellehre, Kranken- und Säuglingspflege, in der Haushaltsbuchführung usw. Auch polnischer Sprachunterricht wird erteilt. — Nähere Auskünfte erteilt die Leiterin der Haushaltungskurse Janowitz (Janówiec), pow. Żnin, welche auch Anmeldungen entgegennimmt.

× **Die Einweihung einer neuen Kirche** auf der ul. Niegolewskich (fr. Augustastr.) hat heute früh 7½ Uhr der Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond ausgeführt.

× **Historische Gesellschaft.** Am Dienstag, dem 1. Oktober, abends 8¼ Uhr, findet im Saale der Genossenschaftsbank, Wjazdowa, die Monatsversammlung statt. In der Versammlung wird Herr Dr. Kurt Lück einen Vortrag über die Deutschen im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet halten. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

× **Aufgefunden.** Auf der ul. Koscielna 20 (fr. Kirchstraße) wurde im Tore ein Besinnungsloser mit zwei großen Wunden am Kopf gefunden. Er heißt Józef Pytel. Die Rettungsbereitschaft leistete Hilfe.

× **Ueberfallen** wurde am Sonnabend abend auf der ul. Strumykowa (fr. Bachstr.) der 18jährige Elektrotechniker Feliks Barański, ul. Kolejowa 16 (fr. Bahnstraße), im Augenblick, als er eine Bekannte begrüßte. Im Kommissariat wurde ihm vom Arzt einer Hilfsbereitschaft die erste Hilfe zuteil.

× **Ein junger Erpresser.** Der in Jaroslaw, Galizien, verhaftete frühere Bankbeamte Wladyslaw Maciejewski wurde nach Posen gebracht. Von den defraudierten 3800 Dollar hatte er noch 250 Dollar bei sich. Bei seiner Braut Zofja Dybska wurden 250 Dollar und 500 Zloty gefunden. Es ist kaum glaublich, daß der junge Verbrecher in so kurzer Zeit etwa 3000 Dollar verpraßt haben kann.

× **Dem bekannten „Kümmelblättchenspiel“** scheint besonders in dem Restaurant Hoffmann auf dem Sapiehaplatz 6 gehuldigt zu werden. Neuerdings ist wiederum ein gewisser Jan Szypa vom Schrodkamarkt 7 um 830 Zloty gerupft worden.

× **Abgenommenes Diebesgut.** Im Zimmer 41 der Kriminalpolizei sind 3 Gänse, ein Hahn und 3 Hühner abzuholen, die aus Diebstählen herrühren.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Zygmunt Erber in den Räumen des „Kurjer Poznański“ die Brieftasche mit 300 Zloty, als er eine Zeitung kaufen wollte; einer Marja Górska aus einem Stand auf der Landesausstellung Postkarten-Albums von der Landesausstellung, Briefpapier u. a. im Werte von 1086 Zloty; einem Edmund Stroński auf der Landesausstellung die Brieftasche mit 30 Zloty Inhalt; einem Stefan Romaniszyn im Tanzpalast der Landesausstellung Hut und Mantel im Werte von 110 Zloty; einer Emilie Wit aus Rawitsch auf der Landesausstellung ein Mantel im Werte von 120 Zloty; einem Zymer Szarloter aus Bromberg auf der Landesausstellung die Brieftasche mit 30 Zloty; einem Rudolf Gyrka aus Kattowitz auf der Landesausstellung die Brieftasche mit 225 Zloty.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, dem 1. Oktober, 6.01 Uhr und 17.37 Uhr.

× **Vom Wetter.** Heute waren bei etwas bewölktem Himmel 9 Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute —0,20 Meter gegen —0,22 Meter am Sonntag und —0,23 Meter am Sonnabend.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt

× **Nachtdienst der Apotheken vom 28. September bis 5. Oktober.** Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Wallischei-Apotheke, Chwaliszewo 76, St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1, Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego 26, Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 1. Oktober.** 7—7.15: Morgengymnastik. 12.30—13: Bildfunk. 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05:—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftl. Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.35 bis 17.55: Französisch (Mittelstufe). 17.55—18: Pause. 18—19: Konzert aus Warschau. 19—19.20: Beiprogramm. 19.20—20.30: Musikalisches Zwischenspiel. 20.30—22: Konzertübertragung aus Wien, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“. 22.15—22.45: Bildfunk. 22.45—23.15: 1. Tanzstunde. 23.15—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław**, 28. September. Die Diamantene Hochzeit begeht am 7. Oktober der 97jährige Wojciech Zaremba mit Frau. Das Ehepaar wohnt im Armenhause der Parochie.

* **Gostyn**, 29. September. Feuer vernichtete bei der Frau Stanislawa Maciejewska die gefüllte Scheune. Der Schaden beträgt 40 000 Zloty. Als der Brandstiftung verdächtig wurde Szczepan Rypiński aus Wojszczerzyc verhaftet.

* **Kempen**, 29. September. In Olszowo verbrannte dem Bronislaw Henrysiak infolge eines schadhaften Schornsteins das Wohnhaus. Der Schaden beträgt 15 000 Zloty.

* **Kloda**, 29. September. Am 26. d. Mts. brach beim Wirt Ernst Gamert in Kloda Feuer aus, das einen Schaden von 7000 Zloty verursachte. Der Grund war unvorsichtiges Umgehen mit Licht.

* **Kosten**, 29. September. Am 27. September sprang die nervenkranke Marja Mejer in den Kanal und ertrank.

* **Kruschwitz**, 29. September. Am 25. d. Mts. verbrannte dem Wirt Stan. Żuchowski ein Getreideschober. Grund ein noch glimmender Zigarettenstummel.

* **Mogilno**, 29. September. Der Frau Margarete Heinrich verbrannte eine Dampfdreschmaschine im Werte von 12 000 Zloty. Frau H. war versichert.

* **Neutomischel**, 27. September. Hopfen-Ausstellung. Am gestrigen Donnerstag fand hier im Saale des Herrn Koza die diesjährige Hopfen-Ausstellung des Hopfenbauvereins statt, die sich eines regen Interesses der Stadt- und Landkreise erfreute. Um 11 Uhr wurde die Ausstellung durch den Hern Vorsitzenden und den Herrn Starosten eröffnet. Das Oberhaupt unserer Stadt überreichte den Trägern der ersten Preise, Herrn Hermann Leske, Jabłońska Wola, zwei bronzene Vasen undm Herrn Berthold Leske, Paproć, eine Pferdestatue. Darauf wurde zur Besichtigung der ausgestellten und prämiierten Hopfen geschritten. Da die Hopfenernte in diesem Jahre sehr gut ausgefallen ist, konnten alle Hopfen mit Preisen versehen werden. Erste Preise zu je 100 zł erhielten: Hermann Leske, Jabłońska Wola; Berthold Leske, Paproć. Zweite Preise zu je 60 zł: Gottlieb Ullrich, Jastrzębsko Stare; Gotthold Kirschke, Boruja Stara; Wilhelm Linke, Moschicko. Dritte Preise zu je 40 zł: Gottlieb Ullrich, Jastrzębsko Stare; Gustav Rausch, Paproć; Versuchsgarten des Hopfenbauvereins; Hermann Labsch, Paproć; Wilhelm Linke, Moschicko; Graf Dunin, Ruchocice; Pluciński, Lasówko Vierte Preise zu je 20 zł: Karl Wilhelm, Scharke; Ernst Biedermann, Paproć; Karl Loechel, Paproć; Otto Stenschke, Boruja Nowa; Hermann Rösler, Boruja Nowa; Gotthold Kirschke, Boruja Stara; Graf Dunin, Ruchocice. Auch wurden die bestprämiierten Hopfen schon am Ausstellungstage mit 100 zł verkauft. Andere Eigner erzielten 60 zł, wobei verschiedener Hopfen von der hiesigen Pflaumschen Brauerei aufgekauft wurde.

* **Neutomischel**, 29. September. Fritz Lutz, ul. Poznańska, hat sein Haus für 49 000 Zloty dem Kaufmann Józef Horyński verkauft.

* **Pleschen**, 29. September. Im Oktober 1927 wurde in Kowalewo aus der katholischen Kirche ein goldener Messekelch im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Zwei Jahre hat der Polizeiwachtmeister Sobecki die Einbrecher gesucht und jetzt gefunden. Sie heißen Stanislaw Koscielniak und Feliks Nowaczewski aus Suchorzewko, das mit Kowalewo benachbart ist. Jetzt befindet sich der Kelch wieder in der Kirche.

* **Rawitsch**, 28. September. Am 3. Oktober findet ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb von Schweinen ist verboten.

* **Schroda**, 29. September. Die Landwirtschaftskammer hat bei der diesjährigen Prämiierung den ersten Preis für mustergültige Wirtschaftsführung dem Wladyslaw Rajewicz aus Pętkowo zuerkannt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Bliesen, Kreis Graudenz**, 25. September. Am Sonntag, dem 15. d. Mts., nachts, wurde der Arbeiter Boleslaw Lubiniecki durch einen Messerstich in den Rücken derartig schwer verletzt, daß der zugezogene Arzt Dr. Przygoda aus Jablonowo den Verletzten sofort einem Krankenhaus in Graudenz überweisen mußte.

* **Dirschau**, 25. September. Der Viehhändler Suman aus Schöneck befand sich auf einer Motorradfahrt mit seinem Bruder Erwin. In der Nähe des benachbarten Gardschad überschlug sich das Motorrad. S. erlitt schwere Verletzungen sowie eine Gehirnerschütterung. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins hiesige Johanniterkrankenhaus eingeliefert. Der Bruder erlitt jedoch zum Glück nur leichte Verletzungen. Eine des Weges kommende Frau wurde ebenfalls mehrere Meter weit geschleudert und zog sich dadurch Verletzungen am Kopfe zu, die jedoch nicht gefährlich sind. — Der hiesigen Polizei gemeldet wurde ein Diebstahl eines Federbettes, das einen Wert von 180 Zloty hat. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat auf die Spur des Diebes geführt. — Auf dem Bahnhofe des benachbarten Pelplin kam es gestern zu einer Entgleisung. Von einem Güterzuge entgleisten fünf Waggons und die Maschine. Die Hebungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Die Entgleisung ist auf einen Schienenbruch zurückzuführen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz, 26. September. Die Dummheit feiert Orgien.** Der Vorarbeiter des Gutes in Lutomiersk ging mit einem Kollegen die Wette ein, daß er sich für 100 Zloty einen 31 Zentimeter langen und 3 Zentimeter breiten Holzkeil in die Oeffnung eines gewissen Körperteiles werde treiben lassen. Nach vollbrachter Operation steckte der Gewinner schmunzelnd die 100 zł ein und ging dann den ganzen Tag mit dem Holzpflock im Leib herum. Schließlich wollte er das immerhin unbequeme Ding entfernen, weil es begreiflicherweise hinderte, der Natur den täglichen Tribut zu zollen, konnte es aber nicht herausbekommen. Er ging darauf zur Krankenkasse in Pabjanice, deren Arzt schließlich den Keil nach 1½stündiger mühsamer Arbeit wieder entfernte. Die 100 zł Wettgewinn wird der Bauer wohl für die zweite Operation hergeben müssen. Das Holzstück wurde als Kuriosum nach dem Warschauer medizinischen Museum gesandt. (Und wo wird der Bauer ausgestellt werden? „Freie Presse.“)

Krisis im Naphtha-Syndikat.

Dies war das Leitmotiv einer aufsehenerregenden Ansprache, die Ing. J. Brzozowski, der seit November v. Js. im Amte befindliche Regierungskommissar bei der „Zjednoczenie Gospodarcze Rafinerji Olejów Mineralnych“ (Wirtschaftl. Vereinigung der Mineralöl-Raffinerien), kürzlich in Posen auf der Vollversammlung dieser Vereinigung gehalten hat. Um diese Rede zu verstehen, muss man sich in Erinnerung zurückrufen, dass dieser Interessentenverband, in welchem dem Produktionsanteil nach die staatliche Raffinerie „Polmin“ eine besonders hervorragende Rolle spielt, beinahe den Charakter eines Zwangssyndikats hat, da er nach fast einjähriger Unterbrechung seines Bestehens erst Ende 1927 unter starkem Druck des Handelsministeriums wieder zum Leben erweckt werden konnte, und da er auch hinsichtlich seiner Preispolitik auf dem Inlandsmarkt völlig von der Regierung abhängig ist. Man muss sich ferner erinnern, in wie langsamem Tempo oder teilweise sogar bis heute noch nicht die wichtigsten Punkte des damals vom Handelsminister vorgezeichneten Syndikatsprogramms von den angeschlossenen Raffinerien durchgeführt worden sind. Obwohl dieses Syndikat nur die 10 grössten galizischen Raffineriegesellschaften umfasst, sind die alten Differenzen über den Vertrieb auf dem Inlandsmarkt hinsichtlich verschiedener Naphthaprodukte und teilweise auch über die Aufteilung der ausländischen Absatzgebiete immer wieder aufgetaucht. Hinzu kommen Streitigkeiten über die Kontingentszuweisungen an die sogenannten reinen Raffinerien, d. h. diejenigen Werke, die über keine eigene Rohnaphthabasis verfügen. Zweifellos bedeutet diese Rede des Regierungskommissars, der als besonders guter Sachkenner gilt, eine scharfe Drohung des Handels- und Industrieministeriums, dass es vor den äussersten Massnahmen nicht zurückschrecken werde, wenn die Raffinerien sich nicht endlich untereinander und schliesslich auch mit den noch immer abseits stehenden kleineren Werken (es sind annähernd 30, die aber aus Mangel an Rohmaterial zum grossen Teil stillgelegt sind) verständigen werden.

In der Frage der Hebung des Inlandskonsum, so führte Brzozowski u. a. aus, die doch dem Handelsminister in erster Linie am Herzen liege, habe die Vereinigung praktisch vollkommen versagt. Wenn tatsächlich eine gewisse Steigerung des inländischen Bedarfs an Naphthaerzeugnissen zu verzeichnen sei, so entspräche dies lediglich der natürlichen Entwicklung, sei aber keineswegs das Verdienst der Syndikatsfirmen, die sich fortgesetzt im Kleinkrieg um die lokalen Absatzkontingente und in Angriffen auf das zentrale Verkaufsbüro erschöpften. Darüber würden auch die bedeutend wichtigeren Exportfragen durchaus vernachlässigt. Die Verständigung mit Frankreich, die doch so dringlich wäre, sei noch immer nicht erreicht, und bei den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei habe man die Autorität der Syndikatsdirektion geradezu untergraben. Hinsichtlich der „Paraffinverständigung“ mit den schottischen, rumänischen und tschechoslowakischen Produzenten müsse allerdings festgestellt werden, dass Paris und London die Hoffnungen und das Vertrauen der polnischen Naphthaindustrie enttäuscht hätten. Am bedauerlichsten bleibe aber, dass die reinen Handelsfragen von den Syndikatsfirmen als die wichtigsten angesehen würden. Habe man doch eben erst erfahren, dass sich ein neuer Naphthatrust (die Gesellschaften „Standard Nobel“, „Limanowa“ und „Kleinpolnische Naphtha-Industrie“) gebildet habe, der mit verminderten Handelsunkosten den polnischen Markt ausbeuten wolle. Wenn man beabsichtige, die Direktion des Syndikats zum Evidenzbüro eines Kartells zu degradieren, so müsse man jedenfalls die Unterhaltungskosten dieses Büros als viel zu hoch ansehen. Klar sein müsse man sich vor allem darüber, dass nicht die Fragen der Verkaufsorganisationen und überhaupt nicht der Engros- und Detailhandel über das Schicksal des Naphthasyndikats entscheiden werde, vielmehr der Ausgang der Verhandlungen mit den Aussenseitern und vor allen Dingen die Rohnaphthafrage. Charakteristisch für die ganze Situation sei die von einer Syndikatsfirma erhobene Forderung, auch die Händler zum Eintritt in das Syndikat zuzulassen. Die immer krasser zutage tretende Differenz der Ansichten zwischen der Regierung und den Syndikatsfirmen spitze sich jetzt zu der Frage zu, ob das Syndikat überhaupt noch eine oberste Organisation der gesamten polnischen Naphthaindustrie oder nichts weiter als eine Preiskonvention oder gar Handelsfirma der zusammengeschlossenen Raffinerien sein solle. Brzozowski wies dann die Vorwürfe zurück, die Regierung sei ja als Besitzerin der „Polmin“-Raffinerie direkt interessierte Partei und wolle dem Syndikat auch von sich aus nur den Charakter einer gewöhnlichen Handelsgesellschaft zum Zweck der Gewinnverteilung geben. Er deutete an, dass mindestens seit dem Tage seiner Berufung als Regierungskommissar — er gehörte zuletzt der Lemberger Eisenbahndirektion an, während sein Vorgänger Beamter der „Polmin“ war — hiervon absolut keine Rede sein könne.

Die wirkliche Auffassung der Regierung von den Aufgaben des Naphthasyndikats präzisierte er darauf ungefähr folgendermassen: Die Probleme der staatlichen Naphthapolitik liegen je nach den inneren Verhältnissen in den verschiedenen Ländern ganz verschieden. In Frankreich, wo es weder Naphthagruben noch grössere Raffinerien gibt, wird dem Import von Naphthaprodukten die grösste Bedeutung zugemessen, und das Problem wird dort fast ausschliesslich vom Gesichtspunkt der Handelsinteressen erfasst und behandelt. In der Tschechoslowakei, die bedeutende Raffinerien besitzt, hat man deren Interesse durch eine Verständigung untereinander gewahrt und die Verkaufsfrage durch eine Preiskonvention geregelt. In Polen werden diese Fragen zu sehr miteinander vermengt, und deshalb kommt die Aufbauarbeit des Syndikats nicht vom Fleck. Berücksichtigt man vernünftigerweise die investierten Werte, so rangiert in Polen an erster Stelle die Rohnaphthaförderung und an zweiter die Raffinerie-Industrie mit nur etwa 20 Prozent der in den Gruben investierten Werte. Dann erst folgt der Handel mit Naphthaerzeugnissen, der wiederum nur ca. 20 Prozent der in den Raffinerien verkörperten Werte darstellt. Schon hieraus folgt ganz von selbst die Stellung, welche die Regierung zu dem Gesamtproblem einnehmen muss. Ins Gewicht fällt weiter der Umstand, dass noch 25 Prozent der gesamten polnischen Naphthaindustrie ausserhalb des Syndikats stehen. Dies sei aber lediglich die Schuld der Syndikatsfirmen, die aus ihrer wirtschaftlichen Ueberlegenheit heraus den kleineren Raffinerien Bedingungen diktieren möchten, auf die sie niemals eingehen könnten, wenn sie es im allgemeinen Interesse auch tun wollten. Habe man doch sogar zu verhindern gewusst, dass Vertreter der Aussenseiter zu dieser Tagung nach Posen kämen. Wie pessimistisch er (der Regierungskommissar) die gegenwärtige Krisis des Syndikats beurteile, sei daraus zu erkennen, dass er um seine Demission eingekommen wäre. Wenn man aber noch hoffe, die Sprengung des Syndikats vermeiden zu können, so müssten nicht nur die Verträge, sondern auch die ganze Einstellung der Syndikatsfirmen zu dem polnischen Naphthaproblem revidiert werden. Im übrigen wünsche das Handelsministerium ausdrücklich, dass die Aussenseiterfrage endlich gelöst werde. Man dürfe auch nicht ausser acht lassen, dass die Regierung den Grundsatz der freien Verarbeitung des sogenannten „eigenen Rohnaphthas“ durchaus respektiere. Keine Macht der Welt könne den Rohnaphthaproduzenten dieses Recht nehmen, das auf dem Begriff des Eigentums überhaupt beruht. Zum Schluss wies der Regierungskommissar auf den bedrohlichen Zusammenhang hin, der zwischen dem ungenügenden Preis für Rohnaphtha der Standardmarke „Borysław“ und dem fortschreitenden Rückgang ihrer Produktion bestehe. Immer näher rücke der Moment, wo eine Deckung der Verarbeitungskontingente aus Mangel an Rohstoff nicht mehr möglich sein werde und damit aber auch die ganze Grundlage zu der bisherigen Syndikatsarbeit verloren gehen werde.

Offenbar wollte der Regierungskommissar mit dieser Bemerkung andeuten, dass die sogenannten reinen Raffinerien sich endlich mehr für die Erweiterung der allgemeinen Rohstoffbasis interessieren müssten, als sie es bisher getan haben. Bekanntlich ist im Zusammenhang mit dem zweiten Naphthasyndikat auch eine besondere Gesellschaft („Pionier“) auf Wunsch der Regierung gegründet worden, der die wissenschaftlichen und technischen Vorarbeiten für die Aufschliessung bisher noch nicht in Angriff genommener Erdölfelder in Galizien obliegen sollen, die aber inzwischen nur wenig geleistet hat, weil es ihr an finanziellen Mitteln fehlt, die eben durch die Syndikatsfirmen aufzubringen wären. Nun ist die Lage der polnischen Raffinerien im allgemeinen wirklich nicht glänzend, und es fällt ihnen auch schwer, Kapitalien für die gedachten Investitionszwecke zu beschaffen. Andererseits hängt ihre geringe Rentabilität aber gerade wieder damit zusammen, dass die Raffinerien wegen des Rohnaphthamangels ihre Kapazität durchschnittlich kaum zur Hälfte ausnützen können. Es ist also tatsächlich für sie auch eine Lebensfrage, dass die Förderung von Roherdöl auf heimischem Boden verstärkt wird, weil die Zufuhr ausländischen Rohnaphthas (z. B. aus Rumänien oder Russland) praktisch kaum in Frage kommt. Letzten Endes wird also doch wohl der Staat selber in irgend einer Weise für die Finanzierung neuer Naphthagruben Sorge tragen müssen.

Märkte.

Getreide. Posen, 30. September. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen trocken, zur Mühle	37.00—39.00
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	23.00—24.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	21.00—23.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.50
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie	18.75—19.75
Roggenkleie	16.75—17.75
Rübsamen	69.00—72.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Folgererbsen	44.00—49.00

Gesamttendenz: ruhig.

Gerste ist hier in grösseren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Warschau, 26. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24—24.25, Weizen 39 bis 40, Hafer 24—25, Grützgerste 25—25.50, Braugerste 28—29, Raps 67—70, Weizenluxusmehl 77—82, Sorte 4/0 66—70, Roggenmehl 70proz. 39—42, Weizenkleie 17—22, Roggenkleie 15.50—16, Leinkuchen 44 bis 46, Rapskuchen 32—33. Stimmung ruhig.

Danzig, 26. September. Weizen 21.75—22, Roggen 15, Gerste 15.75—16.75, Futtergerste 15.25—15.75, Hafer 14—14.75, grüne Erbsen 24—29, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.75, Weizenkleie 14.75.

Lublin, 26. September. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 23—24, Weizenkleie 38—40, Grützgerste 23.50—24.25, Braugerste 28—30, Hafer 21.23. Tendenz uneinheitlich.

Lublin, 28. September. Die Lubliner Landwirtschaftsgenossenschaft notiert: Domänenweizen 38, Sammelweizen 37, Roggen 23, Braugerste 27, Grützgerste 23.50, Hafer 22—22.50, Raps 69—70. Tendenz schwach.

Berlin, 28. September. Weizen ab märk. Station 223—225, Roggen do. do. 180—182.50, Braugerste do. do. 200—220, Futter- und Industriegerste do. do. 170 bis 186, Hafer do. do. 166—176, Mais loco Berlin 207—208, waggonfrei Hamburg Weizenmehl per 100 kg franko Berlin br. inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 28.25—33.75, Roggenmehl per 100 kg franko Berlin br. inkl. Sack 24.75—27.50, Weizenkleie franko Berlin 11.60—12.25, Roggenkleie franko Berlin 10.80 bis 11.25, Viktoriaerbsen 36—44, kleine Speiseerbsen 28—33, Futtererbsen 21—23, Rapskuchen Basis 38% 18.50—19, Leinkuchen Basis 37% 24.30—24.60, Trockenschnitzel 12.20—12.40, Soya-Extraktions-Schrot Basis 45% 20—20.60. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per September 240½—238 (Vortag: 241), per Oktober 240 (240), per Dezember 252 bis 251¼ (253). Roggen per September 191 (193), per Oktober 192—192½ (193½), per Dezember 206 (207¼). Hafer per September 176 (—), per Oktober 178½ (178½), per Dezember 192½—193 (193½). Weizen-Schein vom 25. September 234.

Produktenbericht. Berlin, 30. September. Angesichts der schwachen Weltmarktveranlagung, des dauernd schleppenden Mehlabsatzes und des die Nachfrage übersteigenden inländischen Brotgetreideangebots ergaben sich auch heute wieder am Produktenmarkt Preisrückgänge. Vom Inlande ist namentlich Kahnware, und zwar Weizen genau so wie Roggen preissicher angeboten, für Roggen blieben die Preise unter Stützungskäufen annähernd gehalten, während für Weizen nur etwa 2 Mark niedrigere Preise als am Sonnabend zu erzielen waren. Am Lieferungsmarkt war Oktoberweizen in Erwartung grösserer Andienungen um 3 Mark gedrückt, Dezemberweizen eröffnete 1¼ Mark schwächer. Roggen lag in beiden Sichten ½ Mark niedriger. Das Septemberengagement scheint in beiden Brotgetreidearten glatt abgewickelt zu sein. Das Mehlgeschäft beschränkt sich weiterhin auf kleine Bedarfskäufe, promptes Roggenmehl wird verschiedentlich etwas billiger angeboten, während sonst die Preise wenig verändert sind. Hafer ist ziemlich knapp offeriert, der Konsum bekundet jedoch nur geringes Kaufinteresse, nach der Küste besteht dagegen hier und da Deckungsnachfrage der Exporteure, so dass das Preisniveau ziemlich gehalten ist. Gerste in feinen Qualitäten gesucht, geringes Material bei reichlichem Angebot vernachlässigt.

Kartoffeln. Berlin, 30. September. Weisse und Odenwälder blaue 1.90—2.20, rote 2.20—2.60, andere gelbe 2.50—2.70, Fabrikkartoffeln 9—10 Pfennig pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 26. September. Amtliche Notierungen der Eierbörse. (Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Für inländische Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 16½, Klasse A 60 g 15½, Klasse B 53 g 14¾, Klasse C 48 g 13; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 15½, Klasse A 60 g 14½, Klasse B 53 g 13½, Klasse C 48 g 12; aussortierte kleine und Schmutzeier 9½. Für ausländische Eier: Dänen, 18er 15¾ bis 16, 17er 15¼—15½; Schweden, 18er 15½—15¾, 17er 15, 15½—16er 14½; Belgier, Durchschnittsgewicht 60—62 g 15; Rumänen 12; Ungarn 12; Russen, grosse 12—12½, normale 11½; Polen, grössere 11½; normale 10½—11; abweichende 11½ bis 11; kleine, mittel, Schmutzeier 9—9½. Witterung: schön. Tendenz: fest.

Lublin, 26. September. Am hiesigen Eiermarkt ist die Lage unverändert. Notiert wird: frische Eier 210—215 zł für 1 Kiste zu je 24 Schock loko Lublin. Angebot genügend.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 28. September. Eier 3.20—3.30 die Mandel, Butter 6—6.60, Weisskäse 1 zł das Kilo.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 9.	28. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50 +	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	59.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.00B	119.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	30. 9.	28. 9.		30. 9.	28. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	+	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	44.00B	44.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	78.50G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	97.00B	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	140.00G
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 28. September 1929: Zürich 58.15, London 43.27, New York 11.25, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 64.05—64.35, Wien 79.54—79,82.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 28. September. Die an und für sich schon kleinen Umsätze der Woche sind zum heutigen Wochenschluss auf ein Minimum zurückgegangen. Von den vielen Werten qualifizierten sich nur 6 Aktien zur amtlichen Notiz. Der grösste Teil der sehr wenigen Abschlüsse wurde zu unveränderten Kursen getätigt, da bei einem derart flauen Geschäftsgang eine Tendenzveränderung gar nicht festgestellt werden kann. Hervorzuheben ist noch, dass aber auch die Eigner keine besondere Abgabelust zeigten. Am Bankaktienmarkt wurde nur Bank Polski und Bank Związku zu unverändertem Kurse gehandelt. Auch Zementaktie Firley unverändert. Am Markt für Metallaktien blieb Starachowice unverändert, während Cegielski 50 Groschen gewann und Lilpop 50 Groschen einbüsste. An allen anderen Märkten wurde überhaupt nicht gehandelt.

Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz ruhig und behauptet. Grössere Kursveränderungen wurden überhaupt nicht festgestellt. Die beiden Prämienanleihen hatten das lebhafteste Geschäft, tendierten aber beide nach entgegengesetzter Richtung. Die 4prozentige Investierungsanleihe verbesserte ihren Kurs um 75 Groschen, während die Dolarówka bei reichlich herauskommendem Material schliesslich 50 Groschen einbüsste. Die Umsätze in privaten Zinspapieren, hauptsächlich provinzionalen, waren bei uneinheitlicher Tendenz recht lebhaft.

Die Devisenbörse war gegen gestern fast gar nicht verändert. Die Nachfrage nach europäischen Devisen war minimal, Devise New York wurde gar nicht gekauft. Die Gesamttendenz ist weiter uneinheitlich, obwohl die Gewinne heute etwas überwogen. Höher bewertet wurden Brüssel, Amsterdam, London, Paris, Stockholm und Wien. Nur Prag und Italien leicht ermässigt.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89½, Goldrubel 4.64¼, Czerwoniec 1.98 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891,90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.69, Budapest 155.46, Bukarest 5.29, Oslo 237.71, Helsingfors 22.41, Spanien 131.88, Kopenhagen 237.71, Riga 171.30, Danzig 173.05, Berlin 212.49, Montreal 8.83½, Sofia 6,45.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 9.	27. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.00	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	118.75	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	89.00

Industrieaktien.

	28. 9.	27. 9.		28. 9.	27. 9.
Bank Polski	170.00	170.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	38.50	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	21.00
Spies	—	—	Norblin	—	105.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	+	—	Ostrowieckie	—	84.75
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	24.50	24.50	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	51.00	—	Spirytus	—	—
Łazy		—	Żegluga	—	—
Wysoka	-	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Amsterdam	357.05	358.84	356.94	358.74
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.79	124.41	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.16	43.375
New York	—		8.88	8.92
Paris	34.85	35.03	34.85	35.02
Prag	26.34	26.46	26.36	26.48
Rom	46.55	46.79	46.56	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	233.45	239.65	—	—
Wien	125.09	125.71	—	—
Zürich	171.54	172.40	171.54	172.40

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 28. September. Warschau 57.68—57.83, der Złoty 57.71—57.86, New York 5.1450—5.1580, London 24.99¾—25.00¼, Holland 206.44—207.01, Berlin 122.617—122.923.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 173.02, New York 5.152, der Złoty zum Dollar 8.8875

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. September. An der fast völligen Geschäftslosigkeit, die im heutigen Vormittagsverkehr herrschte, änderte sich auch zu Beginn der amtlichen Börse wenig. Infolge Ordermangels blieb die Tendenz zunächst unentschieden, und die Spekulation wartete sichtlich ab, wie sich die Banken verhalten würden. Als von dieser Seite keine Interventionstätigkeit zu erkennen war, gaben die Kurse allgemein nach, da von den Reichsanteilen eine Verstimmung ausging. Hierbei verwies man auf einen Artikel in der Frankfurter Zeitung, nach dem die Aktionäre einen bevorstehenden Umstellung entgegensehen. Ferner wirkten die schon am Sonnabend bekannten starken Goldverluste der Bank von England nach, die neue Befürchtungen hinsichtlich der internationalen Geldmarktlage und der Diskontpolitik Londons aufkommen liessen. Auch, dass bei der Commerzbank heute eine grosse Anzahl von Kündigungen (in Berlin allein spricht man von 100 Beamten) ausgesprochen wurde, dürfte gerade nicht tendenzbessernd sein. Auch die Monatsberichte der Grossbanken enthielten, soweit sie bisher bekannt sind, keine Anregungen. Nur der reibungslose Verlauf des heutigen Zahltages bot eine gewisse Stütze. Die ersten Kurse zeigten meist Rückgänge von 1 bis 2 Prozent und bei Spezialwerten bis 5 Prozent. Relativ fest und bis zu 3 Prozent höher eröffneten Spritwerte und Stollberger Zink. Auch im Verlaufe war die Kursentwicklung keine einheitliche. Zur Zurückhaltung mahnten die innerpolitischen Schwierigkeiten. Es sei noch sehr unsicher, ob sich bei den heutigen Verhandlungen im Reichstag über die Arbeitslosenversicherung eine Regierungskrise vermeiden lassen werde. Dagegen tauchten unbestätigte Gerüchte auf, dass doch mit einer Beseitigung der Kapitalertragsteuer zu rechnen sei. Während Berliner Handelsgesellschaft 2½ Prozent gegen Anfang verloren, machte sich am Schiffahrtsmarkte angeblich auf Hamburger Käufe etwas mehr Interesse geltend. Auch in Siemens und Schuckert wurde das Geschäft später lebhafter, ebenso waren Spritwerte gefragt. Anleihen unverändert, Ausländer geschäftslos, Mexikaner eher zur Schwäche neigend, Pfandbriefe bei kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich, überwiegend aber etwas besser. Devisen etwas anziehend. Der Geldmarkt stand im Zeichen des Zahltages. Tagesgeld und Geld über Ultimo 9—11 Prozent, ganz vereinzelt darunter, Monatsgeld nominell 9¼—10½ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	30. 9.	28. 9.		30. 9.	28. 9.
Dt. R.-Bahn	—	86.87	Goldschmidt	73.75	70.25
A.G.f.Verkehr	132.50	131.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	143.50
Hamb. Amer.	119.25	118.50	Harpen. Bgw.	144.25	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	128.00	128.62
Hansa	—	—	Holzmann	99.25	98.75
Nordd. Lloyd	111.25	109.87	Ilse Bgbau.	219.75	214.50
Al.Dt.Kr.Anst.	126.75	126.75	Kali. Asch.	230.00	—
Barmer Bank	128.50	128.50	Klöcknerw.	115.25	114.25
Berl.Hls.-Ges.	215.50	210.25	Köln-Neuess.	125.25	123.75
Com.u.Pr.-Bk.	180.50	180.25	Löwe, Ludw.	—	183.50
Darmst. Bank	272.00	271.50	Mannesmann	111.00	109.12
Deutsch.Bank	167.00	—	Mansf. Bergb.	134.00	132.37
Disc.-Ges.	167.00	166.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	161.50	163.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	287.50	285.00	Oschl. Koksw	103.75	102.56
A. E. G.	188.00	189.25	Orenst. u. Kop.	81.75	82.50
Bergmann	223.75	220.50	Ostwerke	226.50	224.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	106.75	104.87
Buderus	—	71.75	Rh. Braunkoh.	273.75	272.50
Cop. Hisp. Am.	437.75	438.25	Rh. Elek.-W.	—	144.00
Charl. Wasser	98.75	98.25	Rh. Stahlwk.	120.00	119.50
Conti Caoutch.	163.25	163.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	43.75	44.00	Rütgerswerke	79.75	78.25
Dessauer Gas	184.75	182.50	Salzdetfurth	385.00	383.50
Dt. Erdöl-Ges.	115.00	112.50	Schl. Elek.-W.	—	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	220.50	221.00
Dynam. Nobel	—	102.25	Siem. & Halske	370.00	372.00
El. Lief.-Ges.	170.50	169.50	Tietz, Leonh.	—	184.50
El. Licht u. Kr.	202.00	201.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	139.50	138.25	Ver. Glanzstoff	297.00	303.00
I. G. Farben	211.75	212.75	Ver. Stahlw.	114.00	113.25
Felten u. Guill.	134.50	135.75	Westeregeln	—	233.00
Gelsenk. Bgw	140.50	138.25	Zellst. Waldh.	231.25	230.25
Ges. f. el. Unt.	—	203.00	Otavi	69.75	69.25

	30. 9.	28. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.50	53.20
" " 60-90 000	53.50	53.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.00	10.00

Industrieaktien.

	30. 9.	28. 9.		30. 9.	28. 9.
Accumulator.	—	128.00	Laurahütte	62.25	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	149.00	Motor. Deutz	70.00	—
Bemberg	237.00	243.50	Nordd. Wolle	126.50	—
Berger, Tiefb.	359.00	359.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	17.25	—	Sachsenwerke	103.50	105.50
Dt. Eisenhd.	—	68.62	Sarotti	—	—
Feldmühle	180.00	181.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	149.00	146.00
Lahmeyer	175.00	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 9. Geld	30. 9 Brief	28. 9. Geld	28. 9. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.759	1.763
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	—	—	4.159	4.167
Japan	—	—	2.008	2.012
Konstantinopel	—	—	2.024	2.028
London	20.348	20.388	20.343	20.383
New York	4.1920	4.2000	4.1920	4.2000
Rio de Janeiro	—	—	0.496	0.499
Uruguay	—	—	4.096	4.104
Amsterdam	168.22	168.56	168.24	168.58
Athen	—	—	5.424	5.435
Brüssel	58.345	58.465	58.365	58.485
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.535	10.555
Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
Jugoslavien	—	—	7.385	7.399
Kopenhagen	111.80	112.02	111.76	111.98
Lissabon	—	—	18.73	18.77
Oslo	111.76	111.98	111.69	111.91
Paris	16.425	16.465	16.43	16.47
Prag	—	—	12.41	12.43
Schweiz	80.855	81.015	80.85	81.01
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	62.04	62.16	62.03	62.15
Stockholm	112.37	112.59	112.32	112.54
Stalin	—	—	111.69	111.91
Budapest	—	—	73.14	73.28
Wien	—	—	58.95	59.07
Kairo	—	—	20.865	20.905
Reykjawik 100 Kronen	92.04	92.22	92.02	92.20
Riga	—	—	80.67	80.83

Ostdevisen wurden am 28. 9. in Berlin von der halbamtl. Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.95 Geld, 47.15 Brief, Kattowitz 46.95 Geld, 47.15 Brief, Posen 46.95 Geld, 47.15 Brief, Kowno 41.66 Geld, 41.84 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.90 Geld, 47.30 Brief, Lit 41.43 Geld, 41.77 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz**, 25. September. Eine grauenvolle Bluttat, die sich im Jahre 1921 in Adamowo, Kreis Zempelburg, abspielte und bis vor kurzer Zeit durch die Familie Fedder verheimlicht wurde, fand nun vor der hiesigen verstärkten Strafkammer ihre gerechte Sühne. Auf der Anklagebank standen Alexander Fedder und Albert Adamski. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie im März 1921, abends zwischen 10 und 11 Uhr den Chausseewärter und Parzellenpächter Michael Fedder so schwer mißhandelten, daß F. nach anderthalb Stunden seinen Geist aufgab. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Mantel, Die Verteidigung der Angeklagten lag in den Händen der Rechtsanwälte Kopicki-Konitz und Gracz-Zempelburg. Ferner waren die Aerzte Dr. Swietlon-Stargard und Dr. Sturm-Zempelburg als Sachverständige zugegen. Der erste Angeklagte Alexander Fedder, der Sohn des Ermordeten, erklärte folgendes: Am 21. März 1921, abends gegen 10 Uhr, kam sein Vater betrunken nach Hause und begann einen Streit, wie er es fast jeden Abend tat. Nachdem er erst mit seiner Mutter gezankt hatte, begann er in der Küche mit dem Schwiegersohn Adamski einen Streit. Nachdem er den Adamski schwer beleidigt und herausgefordert hatte, griff Adamski ihn an und hielt ihn fest, während der Sohn mit einem Kartoffelstampfer seinem Vater mehrere Schläge versetzte. Dann ließ Adamski den Mann los und gab ihm auch noch mehrere Schläge, so daß er besinnungslos liegen blieb. Dann legten sie ihn, der stark blutete, auf das Bett und bearbeiteten ihn mit einer Forke. Nach anderthalb Stunden war der Verletzte tot. Der Angeklagte erklärte, er sei in eine solche Wut geraten, da sein Vater seine arme Mutter so entsetzlich gequält hatte. Am nächsten Morgen in aller Frühe habe er dann in Gemeinschaft mit Adamski den Toten in den Sypniewoer Wald gebracht und vergraben. Die Hauptschuld jedoch trage Adamski. Fedder wollte die Sache am nächsten Tage zur Anzeige bringen, Adamski soll ihm aber gedroht haben, weshalb er es unterließ. Der Angeklagte Adamski, der bereits in Konradstein zur Beobachtung weilte, hält es nicht für nötig, auf die ihm gestellten Fragen zu antworten, und sagte nur, „er weiß von nichts und kann auch nichts sagen". Die seinerzeit gemachten Aussagen habe er auf Grund von Erzählungen seitens des ersten Angeklagten gemacht. Alex hätte ihm schon eine Zeit vorher mitgeteilt, daß er mit einem Hermann Ruhnke gemeinsam auf der Lauer nach seinem Vater gelegen hätte, und Ruhnke sollte gegen Bezahlung dem alten Fedder den Hals durchschneiden. Fedder bestreitet dies. Auch die Behauptung, er habe sich an dem Fortschaffen der Leiche beteiligt, weist Adamski zurück. Frau Fedder gibt an, daß ihr Mann, der Ermordete, sie schwer mißhandelt habe, jedoch nur, wenn er betrunken war. Sehr oft habe sie draußen schlafen müssen. Als sie am Morgen des nächsten Tages nach ihrem Manne fragte, habe ihr Sohn ihr den Vorfall erzählt und sie zu der Stelle geführt, wo der Tote lag. Sie wollte gleich am selben Tage die Anzeige erstatten, doch Adamski ließ das nicht zu. Die folgenden Zeugen sagten zum Teil sehr belastend gegen die Angeklagten aus, ganz besonders gegen Adamski. Der Sachverständige Dr. Swietlon sagte aus, daß der Angeklagte Adamski geistig minderwertig sei und für die ihm zur Last gelegte Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht beschloß dann, die Anklage gegen Adamski fallen zu lassen. Dieser soll einer Irrenanstalt zugeführt werden. Gegen 12.15 Uhr nachts wurde dann **das Urteil verkündet**. Der Angeklagte Fedder ist des Totschlags an seinem Vater schuldig und wird zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Drittel der Strafe wurde ihm auf Grund der Amnestie erlassen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Von landwirtschaftlicher Seite geht uns folgende Zuschrift zu: „Landwirte! Unser Wirtschaftsbarometer steht auf Sturm! Roggen wird der Zentner mit 12 Złoty oder 5,50 Mark notiert, ein Preis, der den Tiefstand der schlimmsten Caprivijahre in deutscher Zeit noch weit **unterbietet, denn wir dürfen nicht vergessen, daß** die Mark der Vorkriegszeit eine bald doppelt so große Kaufkraft besaß als heute. Aehnlich verhält sich die Preislage für unsere anderen Produkte.

Will man und ist man gezwungen zu verkaufen, so erhält man noch nicht einmal die Notiz. Auf eine Besserung ist sobald nicht zu rechnen. Unserem blutarmen Wirtschaftskörper fehlt der Saft, der ihn wieder auffrischt und der Zustrom dieses so nötigen Lebenselixiers von außen wird unterbleiben, solange man nicht auf die verkehrte Anwendung der Agrarreform verzichtet, die blühende reich produzierende Güter zerschlägt und unproduktiv macht, während weite Flächen besten Bodens im Osten unseres Staates der Urbarmachung harren und unbeachtet bleiben. Wer den Ast absägt, auf dem er sitzt, erhält nichts geborgt, wer die Henne schlachtet, die ihm Eier legt, hat zum Schluß selbst nichts mehr, denn Steuerzahler zieht sich der Staat auf den durch die Agrarreform zerschlagenen Gütern nicht heran. Von den Städtern hört man klagen, daß trotz des billigen Getreides das Brot nicht billiger wird, und das stimmt auch. Bei einer Aufwärtsbewegung der Getreidepreise geht der Brotpreis gleich mit, aber umgekehrt, ja das ist was anderes! Die Aussichten für den Landwirt sind einfach trostlos, und wenn sich die Wirtschaftslage nicht bald nachdrücklich ändert, geht unsere Landwirtschaft derselben trostlosen Lage entgegen, in der sich die deutsche Landwirtschaft befindet. Alles, was der Landwirt selbst kaufen muß, verteuert sich immer mehr, nun werden durch die Frachterhöhung am 1. Oktober auch die Kohlen wieder teurer. Auf Kosten der Inlandskonsumenten werden Kohlen zu billigen Preisen ins Ausland exportiert, um das andere Auslandsangebot unterbieten zu können. Es erhebt sich nun die Frage, wie ist unsere Landwirtschaft in der Lage, wenigstens einigermaßen den Preissturz ihrer Produkte aufzuhalten und, wenn möglich, wieder eine bessere Preislage zu erreichen. Ein altes Sprichwort sagt: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott." Zu dem müssen wir greifen. Nichts kaufen, was nicht unbedingt nötig ist, vor allen Dingen keine ausländischen Futtermittel! Dafür möglichst unsere eigenen Produkte verfüttern, in erster Linie Roggen, Gerste, Kartoffeln und Hülsenfrüchte, kosten doch beste Viktoriaerbsen heute nicht mehr als hochprozentige ausländische Kuchensorten und das wertvolle Eiweißfutter enthalten auch unsere Hülsenfrüchte. Dadurch entlasten wir den Inlandsmarkt und schaffen uns die Möglichkeit einer besseren Preislage. Wir sparen dadurch das viele Geld für fremde Futtermittel und erzielen für weniger verkaufte Produkte dieselbe Einnahme, die wir bei Ueberschwemmung des Marktes für ein größeres Verkaufsquantum unserer Produkte haben würden. Der Preis einer Ware regelt sich nach Angebot und Nachfrage. Verringern wir also durch stärkeren Verbrauch in der Eigenwirtschaft das Angebot und steigern wir dadurch die Nachfrage. Dann bleibt auch unser Geld im Lande und wir tragen zur weiteren Festigung unserer Währung bei. Zum Schluß möchte ich einen Vers, der in der Not der Caprivizeit entstand und auf unsere Gegenwart paßt, anführen:

„Wer seine gute Milch verkauft und mit den Kindern schlechte sauft,
Wer Butterlieferant ist und selber Margarine frißt,
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner, das ist ein Rindvieh ohne Hörner!"

19. Ziehung der polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

18. Tag.

15 000 Złoty — 169 002.
5000 Złoty — 72 102.
3000 Złoty — 4924, 39 024, 85 361, 129 567, 137 287, 158 356, 173 582.
2000 Złoty — 21 663, 51 293, 58 248, 97 941, 123 458, 145 140.
1000 Złoty — 21 334, 39 687, 47 416, 54 998, 84 361, 98 617, 106 948, 108 423, 118 544, 121 995, 125 933, 147 559, 147 725, 166 720, 167 207.

19. Tag.

50 000 Złoty — 183 148.
10 000 Złoty — 46 185, 66,064, 74 948, 95 975, 169 399.
5000 Złoty — 18 651, 76 280, 161 776, 176 551.

Sport und Spiel.

Kehraus in Ławica.

Es war ein würdiger Schlußtag in Ławica. Man kann sich eine bessere Rennstimmung kaum denken. Ein herrlicher Spätsommer-Nachmittag, der sich in den kalendarischen Herbst verirrt hatte, ließ sie alle in hellen Scharen kommen, die Fanatiker wie die Novizen des Rennsports, die Sehleute wie die Wetter. Die langen Ketten der Kraftwagen, das Gedränge am Totalisator, die Fülle der Tribünen, die außerordentlich gut besetzten Felder, die Hindernisneuerungen, die an Tradition gewinnenden Heimrittsgassen, in denen die heimkehrenden Sieger und Besiegten Spießruten laufen müssen, um Beifall und Gemurmel zu empfangen, die in richtigem Jockeydreß auftretenden Programmknaben usw., usw., das sind alles Bilder, die aus den Renntagen des Ausstellungsjahres hinübergenommen werden in das nächste Jahr, das dem rührigen Rennverein noch größere Erfolge bringen möchte, als sie ihm bisher beschieden waren.

Mit einem Aufgebot von fast 40 Pferden wurden die gestrigen Rennen gelaufen. Leider gingen sie nicht ohne Zwischenfall vonstatten. Im Hauptrennen des Tages stürzte Hauptmann Mrowec auf Filadelfija lebensgefährlich über die Endspurthecke. Da sich gerade an dieser Hecke schon so mancher Sturz ereignet hat, wäre es nicht von der Hand zu weisen, einmal das Geläuf dort einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Im 1. Rennen (Hindernisrennen über 4200 Meter) siegte Karara über den Favoriten Ma Coquine. Der genannte Tuhaj Bej war nicht mit von der Partie. Der Totalisator reagierte mit einer Siegquote von 67 : 10.

Das 2. Rennen (Flachrennen über 1100 Meter) sah Kasztelanka aus dem Stall des Grafen Mielżyński siegen. Man hatte den Eindruck, als ob Będzie Jutro nicht genügend aufgefordert wurde.

3. Rennen. (Flachrennen über 2100 Meter.) Es stellten sich dem Starter: Gika, Zwillingsschwester, Quartiermacher, Wołynianka, Hajdamak, Zagadka, Eskorta und Coco. Nach zwei Fehlstarts (beim ersten Fehlstart waren Quartiermacher, Wołynianka und Zwillingsschwester zurückgeblieben) setzte sich das Feld in Bewegung, den größten Teil seiner Reise von Wołynianka geführt, die aber im Einlauf von Zwillingsschwester unter Lipowicz ziemlich leicht niedergerungen wurde.

Das **Lotterierennen** (Flachrennen über 1800 Meter), an dem sich 5 Pferde beteiligten (Sierota blieb am Start zurück) gewann Czekolada aus dem Stall des Grafen Mielżyński unter Lipowicz und zeigte sich dann stolz mit 2 großen Plakaten, die die Aufschrift trugen: „Ich suche meinen Besitzer" dem Publikum. Das Los fiel auf die Nummer 1898 mit einer Verkaufssumme von 950 zł. Tot.: 34 : 10, 15 : 10 und 15 : 10 für Diana.

5. Rennen. **Großes Hindernisrennen** über 6400 Meter, das sog. „Military" mit einem Gewinn von 10 000 zł.) Es nehmen alle genannten Pferde teil: Horodenka, Buńczuk, Frasquita, Filadelfija, Westalka und Lapis Lazuli. Oberst Rómmel stürzte beim Nehmen der Versuchshecke im Aufgalopp und konnte dann am Start (er hatte sich mehrere Male überschlagen) einer Startabsage nicht entraten. Für ihn sprang Oberleutnant Pieczyński ein. Favorit war Frasquita, die von dem Monokelreiter, Oberleutnant Tuński, geritten wurde und auch gewann. Horodenka geriet in falsche Bahn und hatte deshalb beim Endkampf nicht mitzusprechen. Der Wassergraben wurde von allen glänzend genommen. Aber an der Schlußhecke stürzte Hauptmann Mrowec und erhielt einen Hufschlag. Mit sehr schweren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde er ins Spital geschafft. Ueber sein augenblickliches Befinden liegt nichts Näheres vor. Zweite wurde Westalka unter Hauptmann Bylczyński.

6. Rennen. (Hürdenrennen über 2400 Meter.) Es laufen 7 Pferde. Intryga gewinnt unter Oberleutnant Tuński und bringt 30 : 10.

Einen sehr eindrucksvollen Sieg trug im letzten Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter) die Mielżyńskische Ława davon, die als letzte geritten wurde und erst an der letzten Wendung hervorschoß, um glatt zu gewinnen. *jr.*

Ligakämpfe.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags brachten eine ganze Reihe von Ueberraschungen. Als größte ist die 2 : 1-Niederlage der Posener Warta gegen die Lodzer „Turyści" in Lodz anzusprechen. Warta war die ganze Zeit überlegen. Die beiden Tore für die Lodzer wurden von dem früheren Ostrovia-Spieler Żurkowski durch Elfmeter erzielt. Der Krakauer Schiedsrichter soll sehr parteiisch gegen Warta geschiedsrichtert haben. — Der Kattowitzer F. C. konnte auf eigenem Platze gegen Wisła nicht aufkommen und wurde 4 : 2 geschlagen, obwohl er bis zur Pause 2 : 1 geführt hatte. Das Spiel wurde von Hauptmann Baran in einer außerordentlich schwülen Atmosphäre geführt. Beide Torwächter mußten gewechselt werden. — Legja und Cracovia trennten sich unentschieden 3 : 3. — Die Lemberger Czarni erlitten eine unerwartet hohe Niederlage gegen Ruch (5 : 2). — Warszawianka wurde von Garbarnia 5 : 0 geschlagen. — Ł. K. S. mußte sich mit einem knappen Siege (2 : 1) über Polonia begnügen.

Die Liga-Aufnahmespiele brachten eine unverdiente 2 : 1-Niederlage der Posener „Legja", die einen großen Teil ohne Jezierski spielen mußte, gegen den Lodzer „Ł. T. S. G.", einen hohen Sieg des „Naprzód" gegen „Podgórze" (5 : 1) und eine völlige Schlappe der Bromberger „Polonia" gegen „Marymont" (Warschau).

Mannschaftstennismeister von Polen wurde der Lodzer „L. T. K.", der die Mannschaft des Posener „A. Z. S." 4 : 3 schlug. Die Punkte für Posen wurden in folgenden Spielen erzielt: Warmiński—J. Stolarow 2 : 6, 6 : 4, 6 : 2, Tłoczyński—J. Stolarow 8 : 6, 5 : 7, 6 : 1, Seydzianka—Osserowa 6 : 4, 6 : 3.

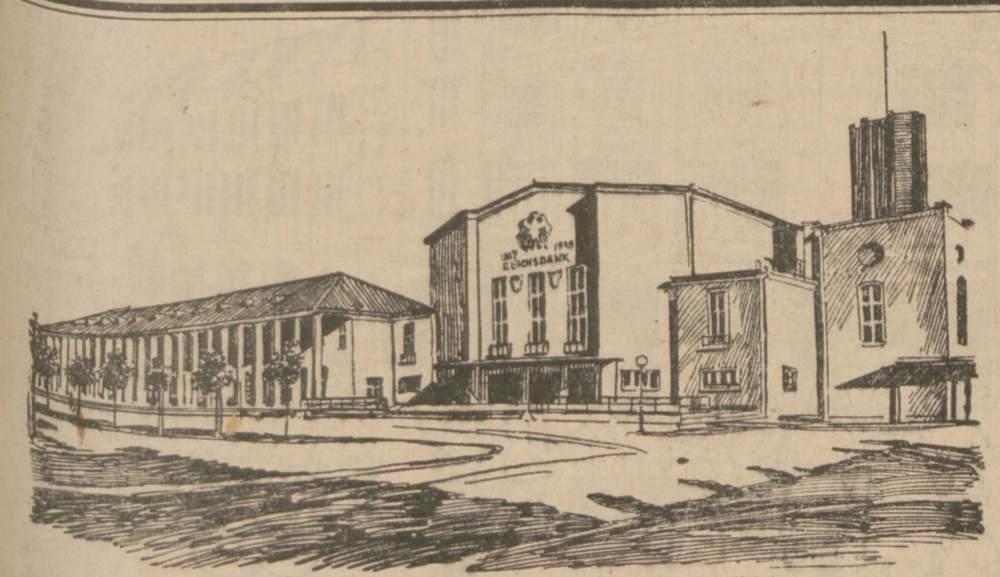
Die leichtathletische Meisterschaft der einzelnen A. Z. S.-Verbände errang bei den Wettkämpfen, die am Sonnabend und Sonntag in Warschau stattfanden, der Posener A. Z. S. mit 134,5 Punkten vor Warschau (126,5 Punkte) und Wilna.

Den leichtathletischen Länderkampf zwischen Frankreich und Finnland gewann unerwartet die französische Mannschaft 70 : 69.

Wettervoraussage für Dienstag, 1. Oktober.

Berlin, 30. September. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert. Für das übrige Deutschland: Im westlichen Küstengebiet veränderlich. Strichweise etwas Regen, sonst allgemein wechselnde Bewölkung, aber trocken bei wenig veränderten Temperaturen.

den Krakauer „Kurjer“ und seine zahlreichen Verwandten „aufklären“ läßt, wird über die Lage des Kriegsschauplatzes etwas besser Bescheid wissen. Der „Sieger“ Foch stand nämlich nur in einem Zipfelchen des Elsaß, sonst während des ganzen Krieges weit hinten im Franzosenland! Der sachkundige Pole weiß überdies, **daß sich seine eigenen Landsleute im unbesetzten Rheinland-Westfalen tausendmal glücklicher schätzen als unter der Fron des französischen „Freundes“.** Die polnische Presse selbst hat sehr ausführlich darüber berichtet. Doch was schiert das alles den wild gewordenen Phantasten, der im Schatten der von Deutschen so herrlich gestalteten Krakauer Marienkirche und den Tuchhallen von der „neuen deutschen Grausamkeit“ fabelt? Wer Blödsinn schreibt, kennt keine Hemmungen.



Das Reichsdankhaus von Schneidemühl.

Am 6. Oktober wird in der Provinz Grenzmark, Schneidemühl, das Reichsdankhaus eingeweiht, das die Provinz aus Reichs- und staatlichen Mitteln erbauen konnte und das eine Pflegestätte der Kultur in der Grenzprovinz werden soll. So wird u. a. auch ein Theater in dem Reichsdankhaus untergebracht werden. Die Provinzial-Behörden und die Stadt haben den Namen Reichsdankhaus als Ausdruck ihrer Anerkennung für die Unterstützung durch das Reich gewählt. — Das Bild zeigt das Reichsdankhaus.

Aus der Republik Polen.

Der Dank an das Großpolnische Journalistensyndikat.

Posen, 30. September. Der Präsident des Großpolnischen Journalistensyndikats, Red. Jarochowski, hat vom Außenministerium folgendes Schreiben erhalten:

„Anläßlich der Schließung der Landesausstellung in Posen entbiete ich zu Händen des Herrn Präsidenten an das Großpolnische Journalistensyndikat den Ausdruck meines Dankes für die verständnisvolle und fruchtbare Journalistenarbeit in der Zeit der Ausstellung. Die Haltung der Großpolnischen Presse und die persönlichen Bemühungen der Herren Journalisten, die keine Mühe scheuten, Vertreter fremder Blätter mit der Ausstellung selbst und den wesentlichsten Fragen des Staates bekannt zu machen, haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, daß die öffentliche Meinung des Auslandes über Polen entsprechend unterrichtet worden ist. Ich bitte Sie, Herr Präsident, für diese Tätigkeit des Großpolnischen Journalistensyndikats, das auf diesem Gebiete in so günstiger Weise mit den Intensionen der Regierung zusammengearbeitet hat, meinen besonderen Dank entgegenzunehmen. Mit aufrichtiger Hochachtung

(—) Alfred Wysocki.“

Pazifistenbesuch.

Krakau, 29. September. (Pat.) Gestern traf hier eine Ausflugsgruppe der Beuthener Abteilung der Frauenliga für Freiheit und Frieden in Stärke von 52 Personen ein, begleitet von Vertretern des polnischen Generalkonsulats in Beuthen, Herrn Mot, und dem Pressereferenten Dr. Wlodarkiewicz. Die Gäste wurden von der Krakauer Gruppe der Liga und dem akademischen Pazifistenverband empfangen. Nach Besichtigung der Stadt unter Führung des Herrn Estreicher fand im Saale des Theaters eine Sitzung statt, in der eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden. Die Gäste betonten die gastliche Aufnahme und die freundliche Erledigung ihrer Reiseangelegenheiten durch die polnischen Konsulatsbehörden in Beuthen.

Ein Musikkonservatorium in Kattowitz

Kattowitz, 29. September. (Pat.) Gestern hat hier die feierliche Eröffnung des Staatlichen Musikkonservatoriums durch den Wojewoden Grażyński stattgefunden. Das Kultusministerium war durch den Ministerialrat Mikietka verteten.

Die letzten Telegramme.

Das Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte in U. S. A.

Neuyork, 30. September. (R.) **Im Ballonrennen um den Gordon-Bennet-Preis hat bis jetzt der amerikanische Ballon „Goodyear“, der am gestrigen Sonntag nach Zurücklegung von 520 Kilometern gelandet ist, die Führung. Insgesamt sind bis jetzt 6 Ballons gelandet. Drei befinden sich noch in der Luft. Der Ballon „Stadt Essen“ landete bei Catlin (Illinois), der Ballon „Barmen“ bei Melvin (Illinois).**

Der ökumenische Patriarch von Konstantinopel gestorben.

London, 30. September. (R.) **Der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Basileios III., ist am Sonntag in Phanari im 93. Lebensjahre gestorben.**

Ein deutscher Flieger in Amerika verunglückt.

Neuyork, 30. September. (R.) **In Mount Kisko (Neuyork) stürzte der deutsche Flieger Paul Wintermeyer aus großer Höhe ab, als er mit dem Fallschirm abspringen wollte, der sich jedoch nicht öffnete.**

Vier Todesopfer eines Flugzeugabsturzes.

Neuyork, 30. September. (R.) **In Kohe (Pennsylvania) stürzte aus noch unbekannter Ursache ein Flugzeug ab. Der Führer und die drei Fluggäste wurden getötet.**

Miami vom Orkan verschont geblieben

Neuyork, 30. September. (R.) **Der von den Bahamas kommende Orkan hat Miami fast völlig verschont. Er zieht in Richtung auf Keywest an der Ostküste Floridas entlang. Es wird befürchtet, daß verschiedene Schiffe, die sich in der Sturmzone befanden, untergegangen sind.**

Torpedobootszusammenstoß in Toulon

Paris, 30. September. (R.) **In der Nähe des Hafens von Toulon stießen in der Nacht zum Sonntag 2 französische Torpedoboote beim Manövrieren zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt, sie konnten jedoch noch mit eigener Kraft den Hafen erreichen.**

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Newyork an Macdonald.

London, 30. September. (R.) **Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ an Bord der „Berengaria“ berichtet, daß Macdonald die Einladung angenommen habe, bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten zunächst zur Entgegennahme des Ehrenbürgerrechts der Stadt Neuyork einige Stunden dort zu bleiben. Er werde sich vom Hafen direkt zum Neuyorker Rathaus begeben und erst nach der zweistündigen Feier der Verleihung des Ehrenbürgerrechts nach Washington weiterreisen. Während der ganzen Reise werde Macdonald in ständiger Verbindung mit der Londoner Regierung bleiben.**

Zugunglück in Holland.

Amsterdam, 30. September. (R.) **In der Nacht zum Sonntag fuhr bei Horrn in Nordholland die Lokomotive eines Güterzuges auf ein totes Gleis und sprang schließlich aus den Schienen, so daß 10 Wagen mit zum Entgleisen gebracht wurden. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet.**

Ministerreden in Frankreich.

Paris, 30. September. (R.) **Am Sonntag hielten in Frankreich drei Minister Reden. Der Innenminister sprach über innerpolitische Fragen. Finanzminister Tardieu ging auf die Amerikareise Madonald ein und besprach das Verhältnis Frankreichs zu England und Amerika. Der Finanzminister erklärte, daß die Opfer, die Frankreich im Haag auf sich genommen habe, kaum größer seien, als die Ausgaben an einem Tage während eines Krieges. Kriegsminister Painlevé sprach, wie schon gemeldet, über Abrüstungsfragen und über europäisches Gleichgewicht des Friedens.**

Brand einer Gummifabrik.

Paris, 30. September. (R.) **Dem „Matin“ wird aus Clermont-Ferrand gemeldet, daß dort in der vergangenen Nacht eine Gummifabrik in Brand geraten ist. Man befürchtet die Explosion der in der Nähe befindlichen Benzintanks. Die Abschätzung des Sachschadens ist noch nicht möglich, man rechnet jedoch mit einem Schaden im Betrage von 1 Million Frank.**

Verschärfte Lage.

Warschau, 30. September. **Wie der „Dziennik Wileński meldet, sind im Zusammenhang mit der verschärften Lage in Litauen auf Befehl der Landesverteidigung die Posten an der polnischen Grenze verstärkt worden.**

Suspendiert.

Warschau, 30. September. Der Regierungskommissar hat den Berufsverband der städtischen Metallarbeiter wegen Uebertretung seiner Funktionen suspendiert.

Deutsche Schulmänner in Samter.

Wir lesen im **„Nowy Kurjer“** folgenden Bericht aus Samter: Gestern ist in Samter die deutsche Studienkommission eingetroffen, der folgende Herren angehören: Oberschulrat Ruszczyński vom Provinzialschulkollegium in Berlin, Schulrat und Vorsitzender des Vereins der Philologen in Danzig, Dr. Liebermann, Schulrat Dr. Schönbeck aus Bromberg und der pensionierte Rektor Gutsche aus Posen. Die Kommission kam in Begleitung des Schulrats Rankowski vom Posener Schulkuratorium und des Kreisschulinspektors Wąsowicz, um das Niveau des Unterrichts und die Arbeitsmethoden in der polnischen Schule zu prüfen. Die Delegierten visitierten den Unterricht in der 1., 3. und 7. Klasse, hörten in den unteren Klassen Polnisch und Rechnen und in den obersten Klasse polnische Geschichte, Physik und Gesang. Die Kommission folgte mit lebhaftem Interesse dem Unterricht und betonte, als sie nach vollzogener Visitation ihre volle Befriedigung und Anerkennung über das Niveau und die Methoden des Unterrichts, sowie den Horizont des Wissens der Schüler ausgedrückt hatte, die festgestellten Tatsachen als eine für die Schule sehr erfreuliche Erscheinung. Dieses Zeugnis über die polnische Schule, das von uneigennütziger Seite kommt, nämlich von seiten der deutschen Kommission, kann als Beweis der Anerkennung für die Arbeiten der polnischen Schule, vor allen Dingen für diejenigen gelten, die sich über die polnische Volksschule schlecht äußern. Der beste Beweis liegt darin, daß der Unterricht bei Personen anderer Nationalität Bewunderung weckt, und daß die Bürgerschaft volles Vertrauen zur Volksschule, so wie sie sich jetzt darstellt, haben kann. Damit also die Volksschule weiter die Aufgaben erfüllen kann, die auf ihr lasten, muß sie von der Oeffentlichkeit unterstützt werden, was übrigens das grundlegende Interesse des Schulwesens, das nicht verkannt werden darf, verlangt. Die Kommission besichtigte dann die Einrichtungen der Schule und gewann besonders über einen Einblick in die Versuchskabinette, wobei sie ihre Bewunderung über die Einrichtungen äußerte, die Hervorragendes in hygienischer und technischer Hinsicht zeigten. Nach Visitierung der Abteilung der evangelischen Kinder begaben sich die Herren Delegierten ins Waisenhaus, wo sie vom Unterricht den besten Eindruck mitnahmen.“

Erklärung über die Lage in Oesterreich.

Paris, 28. September. (R.) Der **„Excelsior“** veröffentlicht interessante Erklärungen einer hochgestellten österreichischen Persönlichkeit, die sich zur Zeit in Paris aufhält. Der neue Bundeskanzler Schober bringe alle Hoffnungen auf eine Wiedererstarkung Oesterreichs mit sich. Schober sei kein Politiker, sondern ein Mann, der das Heer und die Polizei fest in seiner Hand halte. Er werde außer österreichischer keine faszistischen Methoden einführen. Der Faszismus entspreche schlecht dem österreichischen Volkscharakter. Die Bewegung der Heimwehren sei die Gegenwehr gegen den sozialistischen Schutzbund, der über Wien eine Art Diktatur ausübe. Oesterreich sei ein in der großen Mehrheit konservatives Land mit einer Hauptstadt, die von Revolutionären beherrscht wird. Der Parlamentarismus mache sich in Oesterreich immer unbeliebter. An die Wiederherstellung der Dynastie denke mit Ausnahme einiger alter Beamten und Offiziere niemand. Es sei sehr billig, den Heimwehren vorzuwerfen, sie stünden mit den Italienern und Ungarn in Verbindung, die ganze Bewegung habe vielmehr einen national-österreichischen Charakter. Eines der weentlichen Ziele sei die direkte Wahl des Präsidenten der Republik durch das Volk. In der Anschlußfrage sei zu bemerken, daß Oesterreich mit seinen 6½ Millinoen Einwohnern industrielle Einrichtungen besitze, die für 52 Millionen vorgesehen waren. Um zu leben, muß Oesterreich 70 Prozent seiner nationalen Erzeugung ausführen können. Die österreichische Ausfuhr sei durchaus ungenügend. So lange sich der gegenwärtige Zustand nicht ändert, werden die Oesterreicher in dem Anschluß das kleinste Uebel sehen.

Französische Kritik an der englischen Arbeiterpartei.

Paris, 30. September. (R.) In einer sozialistischen Bezirksversammlung in Toulon hielt der sozialistische Abgeordnete Grumbach eine Rede, in der er die Haltung der englischen Arbeiterpartei als Regierungspartei heftig kritisierte. Er erklärte unter anderem, Schatzkanzler Snowden habe den Standpunkt der zweiten Internationale in nicht gerade allzu großem Maße Rechnung getragen, denn er habe sein Land so verteidigt, wie jeder andere Nichtsozialist es verteidigt haben könnte. Ein Sozialist müsse aber die Interessen seines Landes mit denen des allgemeinen Interesses der anderen Länder in Einklang zu bringen wissen. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel trat in seiner Rede für die Regierungsbereitschaft der Sozialisten ein, falls dadurch die Bildung einer neuen reaktionären Mehrheit verhindert werden könne.

Aus Kirche und Welt.

Ein Lehrstuhl für Polonistik ist an der amerikanischen Universität Detroit eingerichtet und auch für Cleveland in Aussicht genommen



Der neue litauische Ministerpräsident.

Nach dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Woldemaras wurde vom Staatspräsidenten der bisherigen Finanzminister Tubelis zum Ministerpräsidenten ernannt. — Unsere Aufnahme zeigt Tubelis, der gleichzeitig auch das Amt eines Außenministers und eines Finanzministers bekleidet.

worden. Ein polnischer Lehrstuhl in Neuyork mußte allerdings wegen Mangel an Hörern geschlossen werden.

*

Die evangelischen Arbeitsgemeinschaften für Rundfunk geben gemeinsam eine eigene evangelische Rundfunkzeitschrift heraus, da in den bestehenden Zeitschriften die Gedankenwelt des evangelischen Volksteiles nicht genügend zum Ausdruck kommt.

Deutsches Reich.

Schweres Lastkraftwagenunglück

Jülich, 30. September. (R.) In der vergangenen Nacht fuhr ein Güterwagen aus Uebach (Kreis Geilenkirchen), dessen Insassen die Kirmes in Steinstraß besucht hatten, auf der Heimfahrt mit voller Wucht gegen einen Baum. Drei Personen, die bei dem Wagenführer saßen, kamen ohne jede Verletzung davon, während zwei junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren, die sich im Wagen befanden, sofort getötet wurden. Der verhaftete Wagenführer gibt an, er sei durch die Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Gefährtes geblendet worden.

Alkohol und Mission.

Im Jahre 1925 wurden in Deutschland allein für Alkohol, der ganz bestimmt nicht zu den notwendigen Lebensmitteln gehört, 3½ Milliarden Mark ausgegeben. Nur ein Tausendstel davon, nämlich 3½ Millionen Mark, wurden für die Weltmission aufgebracht.

Aus anderen Ländern.

Tagung der Arbeiterpartei in England.

London, 30. September. (R.) In England beginnt heute der Parteitag der Arbeiterpartei. Im Mittelpunkt der Tagung steht eeni Rede des Finanzministers Snowden, der am Donnerstag über die Gesamtkrise der Bank von England sprechen wird. Außenminister Henderson wird sich mit der allgemeinen Lage befassen. Auch der Arbeitsminister wird über einen neuen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sprechen.

Schiffbruch eines dänischen Dampfers.

Bornholm, 30. September. (R.) Nach einem hier eingetroffenen Funkspruch hat der dänische Frachtdampfer „Hansa“ an der Küste des Golfs von Mexiko Schiffbruch erlitten und ist völlig Wrack geworden. Fünf Mann der Besatzung wurden von einem Küstenwachboot übernommen.

Stürme und Kälte auf Island.

Reykjawik, 30. September. (R.) Von der Insel Island im nördlichen Atlantischen Ozean werden schwere Schneestürme und große Kälte gemeldet. Mehrere Personen sollen erfroren sein.

Zur österreichischen Verfassungsreform.

Wien, 30. September. (R.) Ueber die geplante österreichische Verfassungsreform äußerte sich der Wiener Bürgermeister bei der Eröffnung neuer städtischer Anlagen in Wien. Er erklärte, daß man vorschlagen solle, wie man die Rechte des Landtages abgrenzen wolle gegenüber den Rechten der österreichischen Länder, und wie man die Rechte untereinander gestalten wolle. Man werde ihn immer bereit finden, auf diesen oder jenen Vorschlag einzugehen. Ein Grundsatz sei aber immer maßgebend, nämlich der Grundsatz des gleichen Rechts.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Sendling-Klein-Kraft
Motoren
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS, für Landwirtschaft und Gewerbe.
Erica
Motor-Dreschmaschinen
denkbar größte Einfachheit, sauberste Reinigung
in Verbindung mit **Sendling-Motor** der **billigste** und **idealste**
Motordreschsatz
Günters eiserne Breitdreschmaschine
fahrbar mit **Rollenschüttler ist unbedingt** die **beste** u. **billigste.**
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52—25.

Am 27. d. Mts. verschied nach kurzem schwerem Leiden im 61. Lebensjahre

Frl. Emma Ballmann

meine seit 29 Jahren treu ergebene Stütze und Mitarbeiterin, meine rechte Hand. Gott allein weiß, was ich an diesem treuen Menschenkind verlor.
In treuem Gedenken übers Grab hinaus

Frau Ella Baum.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. 10. 1929, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Matthäifriedhofes aus statt.



Eine seltene Gelegenheit!
Echte Perser-Teppiche!

Ein Posten

Perser-Teppiche

gelegentlich (aus Nachlass) äusserst preiswert eingekauft, biete zu folgenden Preisen an:

Taebris	349 × 341 cm	zł 2100
Sehiras	378 × 245 „	„ 1365
Kirman	354 × 271 „	„ 3640
Sumakh	300 × 225 „	„ 1380
Kurdystan	390 × 185 „	„ 1050
Taebris blau	300 × 216 „	„ 1620
Bochara	353 × 211 „	„ 2240
Kaschkai	298 × 206 „	„ 1260
China	445 × 246 „	„ 2660
Taebris	375 × 261 „	„ 2520
Turkmenen	435 × 230 „	„ 2530
Afghan	330 × 230 „	„ 2100
China	375 × 305 „	„ 4060

Obige Preise stellen die Hälfte des heutigen Marktpreises vor. Es handelt sich um erstklassige guterhaltene Stücke.
Ausser obigen grossen Zimmerteppichen gelangt ferner ein Posten Perser-Brücken und -Vorlagen zum Verkauf.

Teppich-Zentrale
Kazimierz KUŻAJ
ul. 27 Grudnia 9
Größtes Spezialhaus in Poznan
Gegründet 1896.

Ca. 100 cbm. Kantholz

in den Stärken 10×13, 13×13, 13×16, 16×16, Durchschnittslänge ca. 4 m, Mindestlänge ca. 3 m, hat räumungshalber sehr preiswert abzugeben. **Geldersche Hout Maatschappij,** durch **Forstverwaltung Bukowiec Stary,** pow. **Nowy Tomyśl.**

W. Patyk's
Pralinen
und
Schokoladen
die Besten!
Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.



Pelzwaren-Engros-Geschäft
H. BROMBERG

Poznań	**Łódź**
St. Rynek 95-97	Piotrkowska 31
I. Etg. Tel. 26-37	I. Etg., Tel. 5-84

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze
Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung:
In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.



Gelegenheitskauf!
Rübenheber
zweireihig, gebraucht, gut erhalten, habe billig abzugeben.
Hugo Chodan
dawn. Paul Seler, **Poznań**
ul. Przemysłowa 23.

ES IST SCHON ALLEN BEKANNT,

dass man seinen Kleidungsbedarf für die Herbst- u. Wintersaison am besten in den grossen neueröffneten **Lagern der Firma K. Bogajewski** deckt. Rege Bewunderung sämtlicher Vorübergehenden erwecken die letzten in den Schaufenstern ausgestellten Neuheiten.

Herrenkonfektion	**Knabenkonfektion**	**Tuche und Futterstoffe**
Herbst- und Winter-Mäntel, Pelze, Abend-, Gesellschafts- und Sportanzüge, Joppen.	Herbst- u. Wintermäntelchen mit Pelzbesatz, Schulanzüge in grosser Auswahl.	letzte Neuheiten führender Weltfabriken für Mäntel und Anzüge.

Spezielle Massabteilung unter Leitung erstklassiger Fachkräfte.

Besuch der Lager und Warenschau ohne Kaufzwang!

K. BOGAJEWSKI

Mech. Fabrik und Lager erstklassiger Herren- u. Knabenkonfektion, Tuche und Futterstoffe.
Poznań, Stary Rynek 77, gegenüber der Hauptwache. **Telefon 20-05.**

Hildegard Stefener
Willy Aspelmeyer
Verlobte
Ludomy — Herne
den 30. September 1929.

Für das neue Schuljahr!

Sportanzüge genau nach Vorschrift kaufen Sie nur im Spezialgeschäft
Dom Sportowy
(Sport-Haus)
Jan Wiencek
św. Marcin 14, Tel. 5571
Kataloge versende ich gratis.



Original
Dehnes
zweireihige
Rübenheber
offeriert **sofort** ab Lager Poznań, solange Vorrat reicht
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań Telefon 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach schwerem Krankenlager unser treusorgender, liebevoller Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Jaehn

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Jaehn
Wilhelmshaven
z. Zt. Śrem

Śrem, den 29. September 1929.

Beerdigung Donnerstag, den 3. Oktober, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus.

Aufgebot.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:

1. Der Oberwachtmeister bei der Schutzpolizei in Danzig **Helmut Adolf Leopold Zielke,** wohnhaft in **Danzig-Langfuhr,** Heeresanger 7 d,
2. die **Elisabeth Marta Steinke,** ohne Beruf, wohnhaft in **Obrzycko.**

Danzig-Langfuhr, am 19. September 1929.

Der Standesbeamte.

Gelegenheitskauf!
Drillmaschine
Original Dehne **„Simplex Supra R. M.“,** allerneust. Modell, 3 m breit, 21 Reihen
Düngerstreuer
„Triumph“ 3 m breit, habe sehr günstig sofort ab Lager Poznań abzugeben.
Hugo Chodan
vorm. Paul Seler, **Poznań**
ul. Przemysłowa 23.

Hochglanz
verleiht



Fleischereigrundstück

sofort zu verkaufen. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1606.**

Tanz-Unterricht.
Pocztowa 29 I.
Ballettmeister **Mikołajczak.**
Kursus für Anfänger beginnt Sonnabend, den 5. Oktober.
Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Brauergerste

nur erstklassige Ia-Ia Auslöseware, kaufen und erbitten sofortige Großmuster samt Details an
„Śruba“ Lwów, Gazowa 5.

Kiefernschwellen

liefert sofort in allen Stärken für Industrie u. Landwirtschaft
Holzhandlg. **G. Wilke, Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6.

Wichtig f. Motorpflug-Käufer!
„Sack“-Anhängepflug
Pinscher, Marke C. Z. 8, 2-, 3-, 4-scharig, ganz wenig gebraucht, habe billig abzugeben, weil für Fordson-Traktor zu schwer.
Hugo Chodan
vorm. Paul Seler, **Poznań**
ul. Przemysłowa 23.

Kavalier, 27 Jahre alt, mit 8000 zł Vermögen, sucht auf diesem Wege Damenbekanntschaft zwecks baldiger

Heirat!

Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Zuschrift. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1610.**